



Strukturanalyse der Wirtschaft Metzingens 2014

Industrie und Dienstleistungen

Bearbeiter:

Dr. Gerhard Halder

Abteilung für Wirtschaftsgeographie

Rümelinstr. 19-23

72070 Tübingen

Strukturanalyse der Wirtschaft Metzingsens

Industrie und Dienstleistungen

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	2
Tabellenverzeichnis.....	3
Zusammenfassung.....	4
1. Einleitung.....	5
1.1. Aufgabenstellung.....	5
1.2. Methodische Vorbemerkungen.....	5
2. Die Wirtschaftsstruktur im Spiegel der amtlichen Statistik.....	8
2.1. Die Beschäftigungsentwicklung in langfristiger Betrachtung.....	12
2.2. Struktur und Entwicklung der Wirtschaft nach Wirtschaftsabschnitten (Branchen)	14
2.3. Analyse der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.....	23
3. Standortfaktoren und ihre Veränderungen.....	27
4. Schwerpunkt Beschäftigung und Qualifikation von Mitarbeitern	40
5. Erweiterungen, Flächenbedarfe und Flächenreserven	42
6. Engpässe und zukünftige Handlungsfelder.....	44
Anhang.....	46

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Beschäftigungsentwicklung in Metzingen nach Sektoren 1974 bis 2013 (additive Darstellung, Werte integriert)	12
Abb. 2:	Beschäftigungsentwicklung in Metzingen nach Sektoren 1974 bis 2014 (Werte sektoral getrennt dargestellt)	13
Abb. 3	Veränderung des Standortquotienten für unterschiedliche Wirtschaftsabschnitte (Indikator Beschäftigung, WZ03)	19
Abb. 4:	Portfolio-Darstellung der Wirtschaftsentwicklung Metzingens	20
Abb. 5:	Entwicklung von Anzahl, Umsatz, Produktivität und Beschäftigung der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten in Metzingen zwischen 1995 und 2006	26
Abb. 6:	Metzingen in der SWOT-Analyse	29
Abb. 7:	Die Bedeutung von und die Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Metzingen im Jahr 2014	34
Abb. 8:	Geplante Betriebserweiterungen und Flächenbedarf	43

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Strukturbruch in der amtl. Statistik: Änderung der Zuordnung von Branchen	7
Tab. 2:	Übersicht über die Ausweisung von Branchen oder deren Integration in die Restgruppe	7
Tab. 3	Kennzahlen zur Entwicklung Metzingens im Vergleich mit anderen Städten	11
Tab. 4:	Betriebe und Beschäftigte in Metzingen	16
Tab. 5:	Die Wirtschaftsstruktur Metzingens im Spiegel von Vergleichsorten: Beschäftigungswirkung einzelner Branchengruppen	21
Tab. 6:	Die Veränderungen der Bewertung von Standortfaktoren in den Erhebungen 2014 und 2008	37
Tab. 7:	Die Veränderungen der Bewertung von Standortfaktoren in der aktuellen Erhebung 2014 nach Unternehmensgrößen	38
Tab. 8:	Die Veränderungen der Bewertung von Standortfaktoren in der aktuellen Erhebung von 2014 nach Exportanteil	39
Tab. 9:	Strukturdaten zu den befragten Unternehmen	40
Tab. 10:	Zukünftiger Bedarf an Mitarbeitern	41
Tab. 11:	Wichtigste Kanäle zur Suche qualifizierten Personals	42
Tab. 12:	Flächenbedarf für Unternehmen mit Erweiterungsplanung für die kommenden beiden Jahre	44
Tab. 13:	Verbesserungsvorschläge (Einzelnennungen aus der standardisierten Erhebung sowie spezifische Themen aus den qualitativen Gesprächen)	46
Tab. 14	Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Abhängigkeit vom Sektor (Produktion vs. Dienstleistungen)	47
Tab. 15	Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Abhängigkeit von der Exporttätigkeit (exportierend vs. nicht-exportierend)	48
Tab. 16	Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Abhängigkeit von der Betriebsgröße	49
Tab. 17	Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Abhängigkeit von den Expansionsplänen	50

Zusammenfassung

Im Frühjahr 2014 wurde die Abteilung für Wirtschaftsgeographie der Universität Tübingen von der Stadtverwaltung Metzingen beauftragt, ein Gutachten zur Wirtschaftsstruktur und zum Wirtschaftsstandort Metzingen zu erarbeiten. Die wesentlichen Ergebnisse dieser Wirtschaftsstrukturserhebung 2014 sind nachstehend aufgeführt.

Der Wirtschaftsstandort Metzingen zeigt sich im Jahr 2014 in guter Verfassung. Dies belegen Daten der amtlichen Statistik, die erneut einen allzeitigen Beschäftigungshöchststand anzeigen. Auch die sektorale Betrachtung zeigt, dass sich viele Branchengruppen gegenüber dem Landestrend oder im Vergleich zu anderen Städten positiv entwickelt haben. Insbesondere Dienstleistungen haben sich günstig entwickelt. Darunter fallen auch unternehmensorientierte Dienstleistungen, die im letzten Gutachten des Jahres 2008 noch mit Sorge beobachtet wurden. Dem gegenüber wuchs das Produzierende Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) kaum noch, sondern befindet sich in einer Phase der Konsolidierung. Dies betrifft v.a. die Investitionsgüter-Industrie, deren Unternehmen teilweise in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld agieren mussten.

Die Standortfaktoren wurden zumeist günstig beurteilt. Von den 17 untersuchten Standortfaktoren haben sich gegenüber 2008

- 10 verbessert,
- 2 blieben unverändert, und
- 5 haben sich verschlechtert.

Die größten Veränderungen der vergangenen Jahre aus Sicht der Unternehmen betrafen

- die deutliche Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur durch die Ortsumfahrung,
- die Fertigstellung und Abrundung der Outlet-City
- den Wohnungsmarkt, v.a. das geringe Angebot günstiger Wohnungen für Mitarbeiter.

Eine Auswertung von offen formulierten Anregungen, Wünschen und Hemmnissen aus den Fragebögen hat ergeben, dass eine wesentliche Sorge der Unternehmen die Breitband-Anbindung ist. Angesichts der raschen Entwicklung der digitalen Welt befürchten die Unternehmen hier Standortnachteile. Sehr zufrieden sind die Unternehmen dagegen ganz überwiegend mit der Outlet-City. Sie prägt Image und Wahrnehmung der Stadt positiv, was eine positive Wirkung auch auf die Interaktion mit Geschäftspartnern entfaltet. Gelobt wird weiter die finanzielle Konsolidierung der Stadt bei gleichzeitigem Ausbau von Rahmenbedingungen des Arbeitsmarkts, wie die Kinderbetreuung. Als großes „plus“ betrachten die Unternehmen auch die dialogorientierte Wirtschaftspolitik der Stadt und wünschen sich hier ein „weiter so“.

1. Einleitung

1.1 Aufgabenstellung

Im Juni 2014 hat die Stadtverwaltung Metzingen ein Gutachten zur Analyse der örtlichen Wirtschaftsstruktur an den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie der Universität Tübingen vergeben. Das Gutachten steht in der Tradition früherer Untersuchungen aus den Jahren 1998 und 2001. Gegenstand ist somit, Veränderungen in der Zusammensetzung der Wirtschaft im Zeitverlauf abzubilden und damit den Strukturwandel der letzten Jahre zu analysieren.

Die vorliegende Analyse baut methodisch auf drei komplementären Informationsquellen auf, einer Analyse sekundärstatistischer Daten der amtlichen Statistik, einer standardisierten Befragung von Unternehmen aus Metzingen, sowie vertiefenden Gesprächen mit Vertretern der Wirtschaft. Die Unternehmen als zentrale wirtschaftliche Akteure konnten auf diese Weise wahrgenommene Engpässe, Wünsche und Anregungen einbringen. Damit kommt dem Gutachten erstens eine Funktion als ein Instrument der Standortpflege für die Stadt Metzingen zu und zweitens eine Funktion zur Evaluierung des kommunalen Handelns der vergangenen Jahre. Faktoren, die sich günstig entwickelt haben werden ebenso transparent wie jene, die sich ungünstig entwickelten. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, das aktuelle wirtschaftliche Geschehen in Metzingen in Breite und Tiefe hinreichend zu erklären, so dass der Stadtverwaltung ein fundiertes Werkzeug für zukünftige wirtschaftspolitische Entscheidungen zur Verfügung steht.

1.2 Methodische Vorbemerkungen:

Das produzierende Gewerbe einer Gemeinde besteht meist aus einer überschaubaren Anzahl großer Unternehmen, ergänzt durch eine größere Zahl auch handwerksnah produzierenden Kleinunternehmen. Aus diesem Grunde können sich Veränderungen in wenigen Unternehmen, ob positiv oder negativ, relativ stark auf die Wirtschaft des gesamten betrachteten Raumes auswirken. In Analysen der Wirtschaft können sich ähnliche Effekte ergeben, insbesondere wenn bei sektoralen Differenzierungen nur kleine Fallzahlen vorliegen. Häufig lassen sich Veränderungen mittels Sekundärdaten der amtlichen Statistik messen, aber nicht erklären. Dies kann nur mit entsprechender Kenntnis der jüngeren Wirtschaftsgeschichte erfolgen, wie sie etwa bei der Wirtschaftsförderung zu finden ist. Sekundärdaten der amtlichen Statistik unterliegen überdies einigen Besonderheiten, die ihre Verwendungsfähigkeit für Analysen und Prognosen einschränken:

- Erstens ist es aus Gründen des Datenschutzes kaum möglich, gleichzeitig räumlich und sachlich tief gegliederte Daten zu erhalten. Insbesondere für das Verarbeitende Gewerbe müssen aus der Systematik der Wirtschaftszweige (hier: WZ08) Wirtschaftsabschnitte

und Abteilungen auf Zweisteller-Ebene zusammengefasst werden. Neben brauchbaren Teilbranchen, wie z.B. „Textil, Bekleidung, Leder“ entstehen auf diese Weise auch heterogene Restbranchen, die besonders schwierig zu handhaben sind. Dennoch hält es der Bearbeiter für lohnend, mit sektoralen Differenzierungen zu arbeiten, da sie für Untersuchungen im Zeitverlauf – also die Dynamik – überaus erhellend sind und gerade für künftige Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung ein wertvolles Instrument darstellen. Sie sind auch in der Lage, angemessen mit diesen Daten umzugehen, die zu Tendenzaussagen führen und die der Orientierung dienen.

Eine besondere Schwierigkeit bereitete die Umstellung auf die WZ08 in der amtlichen Statistik. Zeitschnitte über das Jahr 2007 hinaus unterliegen deshalb in mehreren Branchen der Unsicherheit. Zudem ließen sich die bislang verwendete Aggregationen im Verarbeitenden Gewerbe nicht fortführen, sondern mussten teilweise verändert werden. Eine lineare Fortschreibung der früheren Gutachten war somit aus Gründen der Datenlage nicht möglich. Andererseits bedeutet das Vorliegen der Daten bis ins Jahr 2007 eine hinreichende zeitliche Tiefe, da die letzte Boomphase vor dem Krisenjahr 2008 in den Daten noch abgebildet ist. Wo es möglich war, wurden Indikatoren, Vergleichsgemeinden und Merkmale aufgegriffen, die bereits in den letzten Untersuchungen verwendet wurden, um eine Vergleichbarkeit herzustellen. Punktuell haben andere Schwerpunktsetzungen in Absprache mit der Stadtverwaltung ergänzende Aspekte berücksichtigt.

- Zweitens müssen die Betriebe und Unternehmen ihre Daten einem fachlichen Schwerpunkt zuordnen. Dies bedeutet, dass z.B. die Beschäftigten eines Automobilherstellers insgesamt dem produzierenden Gewerbe zugerechnet werden, obwohl möglicherweise nur noch die Hälfte der Beschäftigten in der Fertigung eingesetzt wird. Der „sektorale“ Strukturwandel in Richtung einer Tertiarisierung, wie ihn die amtliche Statistik i.d.R. misst, wird daher vom „funktionalen“ Strukturwandel der Tätigkeiten noch übertroffen. Typischerweise erfolgt dann eine Korrektur in den amtlichen Daten, wenn die Kluft zwischen formeller Zuordnung und Realität zu groß wird. Dies war im besonderen Untersuchungszeitraum der Jahre 2008 bis 2013 in Metzingen der Fall: Erstmals im Jahr 2013 sank die Beschäftigtenzahl im Verarbeitenden Gewerbe dramatisch im Vergleich zum Vorjahr, um 53% von 5.134 im Jahr 2012 auf 2.726 im Jahr 2013 (vgl. Tab.1 mit entsprechenden Werten für das Produzierende Gewerbe). Der Beschäftigungsabbau von 2.408 Arbeitsplätzen hat eine Entsprechung im Beschäftigungsausbau in Höhe von 2.311 Beschäftigten im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen (Bereiche J-U, ohne dass dies in der amtlichen Statistik exakter aufgegliedert würde). Gleichzeitig unterliegen im Jahr 2013 erstmals die Wirtschaftsbereiche Textil, Bekleidung, Leder, Schuhe der Geheimhaltung. Im Vorjahr 2012 wurden noch 2.598 Beschäftigten ausgewiesen, in 2011 eine um

158 Beschäftigte geringere Anzahl, d.h. die Branchenentwicklung muss als stabil angesehen werden.

Tab. 1: Strukturbruch in der amtl. Statistik: Änderung der Zuordnung von Branchen

Wirtschaftsbereiche / Branchen	Jahr 2011	Jahr 2012	Jahr 2013	Differenz 11 zu 12	Differenz 12 zu 13
Produzierendes Gewerbe	5.854	6.124	3.677	270	-2.447
Sonstige Dienstleistungen (J-U)	2.670	2.742	5.053	72	2.311
Textil, Bekleidung, Leder, Schuhe	2.440	2.598	n.b.	158	n.b.

Quelle: BAfA, Beschäftigungsstatistik, eigene Berechnungen

Es ist deshalb zwingend davon auszugehen, dass die amtliche Statistik eines oder mehrere Betriebe des Textilbereichs nunmehr als Unternehmen einstuft, die Dienstleistungen erbringen. Es ist aber bemerkenswert, dass sie offensichtlich nicht dem Handel zugeordnet wurden. Letztlich wurde mit diesem Schritt ein in Metzingen grundsätzlich bekanntes Phänomen des funktionalen Strukturwandels auf die formelle Ebene der amtlichen Statistik gehoben.

- Drittens müssen in kleinräumigen Betrachtungen Branchengruppen sinnvoll zusammengefasst werden, um überhaupt Sekundärdaten zu erhalten, die bei getrennter Ausweisung der Geheimhaltung unterliegen würden. Dabei verbleiben unweigerlich heterogene „Restgruppen“. In der vorliegenden Untersuchung liegen die Restgruppen unterschiedlich aggregiert vor. Einerseits soll eine Vergleichbarkeit mit den früheren, relativ hoch aggregierten Restgruppen hergestellt werden (Tab. 5, Abb. 3, Abb. 4), andererseits liegen seit der WZ08 auch detailliertere Zusammenfassungen vor, deren Informationsgehalt genutzt werden kann (Tab. 4). Bei der Bearbeitung musste damit eine Entscheidung getroffen werden, entweder einheitliche Zusammenfassungen auf einer sehr groben Ebene für alle Tabellen und Abbildungen zu akzeptieren, oder unterschiedliche Zusammenfassungen in Kauf zu nehmen, um die größere Informationstiefe auszuschöpfen. Dieser Weg wurde hier besprochen (Tab. 2).

Tab. 2: Übersicht über die Ausweisung von Branchen oder deren Integration in die Restgruppe

	Beschriftung Abb. / Tab	Druck & Papier	Chemie, Pharma, Kunststoffe
Tab. 4	Betriebe und Beschäftigte	ausgewiesen	ausgewiesen, z.T. geheim
Abb. 3	Standortquotient	integriert in Restgruppe	integriert in Restgruppe
Abb. 4	Portfolioanalyse	integriert in Restgruppe	integriert in Restgruppe
Tab. 5	Benchmarking / Vergleiche	ausgewiesen	integriert in Restgruppe

2. Die Wirtschaftsstruktur im Spiegel der amtlichen Statistik

In den folgenden Abschnitten werden wesentliche Daten der amtlichen Statistik vorgestellt und analysiert. Neben wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen, die den Untersuchungsraum Metzingen direkt betreffen, werden auch ausgewählte Kennzahlen von anderen Städten sowie dem Gesamttraum Baden-Württemberg vergleichend herangezogen. Damit lassen sich die Befunde für Metzingen bewerten. Die Auswahl der Vergleichsgemeinden erfolgte in Anlehnung an die Untersuchung des Jahres 2001.

Die Tabelle 3 zeigt Metzingen neben 12 anderen Städten sowie Baden-Württemberg insgesamt. Die Vergleichsgemeinden umfassen Städte ähnlicher Größe (Hechingen, Balingen), der näheren Umgebung (Bad Urach, Nürtingen, Reutlingen), Städte im „Aktivraum“ der Fildern (Filderstadt, Leinfelden-Echterdingen), weitere Städte im Verdichtungsraum Stuttgart (Esslingen, Stuttgart, Kirchheim/Teck) sowie die gemeinsamen Oberzentren Reutlingen und Tübingen. Albstadt wurde wegen des vergleichbar hohen Beschäftigtenanteils im Produzierenden Gewerbe zusätzlich aufgenommen.

Die Wohnbevölkerung in Metzingen hat zwischen 2007 und 2012 um rund 4 %¹ abgenommen. Damit liegt die Stadt im negativen Trend des Ermstals und der weiteren Umgebung. Lediglich die Universitätsstadt Tübingen (0,8%) sowie der Aktivraum der Fildern (0,8% bzw. 1,0%) verbuchten ein positives Bevölkerungssaldo, sowie überraschend die Kernstadt Stuttgart (0,1%). Stadtforscher sprechen hier von beginnenden Anzeichen einer Phase der Reurbanisierung in größeren Städten, zu Lasten von kleineren Städten im suburbanen Raum. Allerdings lassen sich relativ überzeugende allgemeine Erklärungen für das Phänomen der Reurbanisierung finden (z.B. sozialer und demographischer Wandel sowie die Veränderung der Erwerbs- und Arbeitsstrukturen) als eine allgemeinen Erklärung für den Rückgang in anderen Räumen. Hier ist stärker die spezifische Situation zu berücksichtigen, die gegen eine anhaltende Schwäche Metzingens im Sinne einer geringeren Attraktivität spricht. Dies wird das vorliegende Gutachten zeigen.

Das Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Metzingen nahm seit der letzten Untersuchung zur Wirtschaftsstruktur (Daten von 2007) um fast 10 % zu, nachdem bereits zwischen den Jahren 1998 und 2007 ein Anstieg um 13 % zu verzeichnen war (vgl. das Gutachten 2008). Damit erreicht Metzingen in der Gesamtperiode mit fast 24 % den 3. Platz nach Tübingen (24,2 %) und dem Spitzenreiter Leinfelden-Echterdingen (26,2 %). Anhaltendes hohes Beschäftigungswachstum – also in beiden Perioden – erreichten nur etwa die Hälfte der Vergleichsstädte. Neben Metzingen überzeugten Tübingen, die Filderstädte, sowie etwas schwächer Nürtingen und Balingen mit knapp 20 %. Reutlingen (5,7 %) und

¹ In der vorliegenden Untersuchung sind auch einstellige Zahlen als Ziffern (z.B. „3“) dargestellt, um die Auffindbarkeit gegenüber einer orthographisch korrekten, textlichen Form (z.B. „drei“) zu erleichtern.

Kirchheim/Teck (7,7 %) kamen an die Erfolge der Spitzengruppe nicht heran. In den letzten Jahren zwischen 2008 und 2013 verbuchte Kirchheim/Teck das stärkste Wachstum (16,7 %, vgl. Tab. 3), das in der Vorperiode noch 9 % Beschäftigungsrückgang aufwies. Es ist davon auszugehen, dass die Verkehrsgunst hier ein entscheidender Impulsgeber war. Tübingen (12,9 %) und Filderstadt (11,2 %), sowie Metzingen (9,6 %) folgen auf den weiteren Rängen.

Neben dem bemerkenswerten Beschäftigungswachstum nimmt Metzingen auch hinsichtlich des Beschäftigtenbesatzes, also einer Strukturmaßzahl, eine sehr gute Stellung im Vergleich mit anderen Gemeinden ein (Tab. 3). Der Beschäftigtenbesatz setzt die Höhe der Beschäftigung in Relation zur Wohnbevölkerung (Beschäftigte pro 1.000 Einwohner). Der Beschäftigtenbesatz für Metzingen beträgt 532 (+67 gegenüber 2007) und liegt damit an 3. Stelle hinter Leinfelden-Echterdingen mit 715 (+47) und der Landeshauptstadt Stuttgart mit 616 (+46). Alle anderen Vergleichsgemeinden weisen Werte unter 400 auf; das Schlusslicht bildet Filderstadt mit 321 Beschäftigten pro 1.000 Einwohner, das aber wie gezeigt eine bemerkenswerte positive Dynamik aufweist.

Ein Blick auf die sektorale Verteilung der Beschäftigten zeigt, dass Metzingen neben Albstadt den höchsten Anteil im Produzierenden Gewerbe (also Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) aufweist, mit jeweils 56 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Tab. 3). In beiden Städten ist dieser Anteil jedoch um 5 % gesunken. Im Fall von Metzingen geht dieser Rückgang nicht auf einen Abbau von Arbeitsplätzen zurück, sondern auf die höhere Dynamik der Dienstleistungen: Während Industrie und Produzierendes Handwerk insgesamt stabil sind, nehmen Dienstleistungen zu. Wird der bereits geschilderte Strukturbruch in der amtlichen Statistik aus dem vergangenen Jahr mit einbezogen, also die andere Branchenzuordnung der bislang im Textil- und Bekleidungsgewerbe ausgewiesenen Betriebe und Beschäftigte, verbleibt dem verarbeitenden Gewerbe in Metzingen ein Wert von 32,7 %.

Einen steigenden Anteil des Produzierenden Sektors verzeichnen unter den Vergleichsgemeinden lediglich Kirchheim/Teck, Filderstadt und Bad Urach. Weitere Städte mit einem hohen Anteil des Produzierenden Sektors sind (traditionell) Esslingen mit 49 % sowie Hechingen mit 48 %. Einen deutlichen Schwerpunkt in den Dienstleistungen weisen neben der Landeshauptstadt Stuttgart die beiden Fildergemeinden sowie Tübingen als Universitätsstadt auf. Die Werte liegen bei 70 %, z.T. auch deutlich darüber (Tab. 1).

Die Arbeitslosigkeit ist in Metzingen seit vielen Jahren anhaltend niedrig. Mit einem Anteil an Arbeitslosen z.T. unter 4 % liegt Metzingen in der Spitzengruppe gemeinsam mit Tübingen und Leinfelden-Echterdingen. Vor diesem Hintergrund ist der Rückgang der Arbeitslosen um lediglich 6,4 % zu bewerten, was mehrere der Vergleichsgemeinden deutlich übertreffen. Der Abbau der Arbeitslosigkeit erfolgt dort von einem deutlich höheren Ausgangsniveau. Diese Phase hat Metzingen bereits in der Vorperiode zwischen 1998 und 2007 hinter sich ge-

bracht, als es gelang, die Arbeitslosigkeit um 35 % auf knapp 450 Personen zu senken (vgl. das Strukturgutachten 2008).

In einer großräumigen Betrachtung zeigen die vorgestellten Daten, dass sich der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Dynamik auf den Fildern teilweise nach Süden und Osten verlagert hat, von Leinfelden-Echterdingen nach Filderstadt, und entlang der Bundesautobahn A8 in Richtung des ausgebauten Alaufstiegs. Es ist zu erwarten, dass die Faktoren Flächenangebote und Flächenpreise einerseits und die Verkehrsgunst andererseits einen starken Einfluss auf diese Entwicklung ausüben. Insgesamt zeigen die vorliegenden Kennzahlen zu den Vergleichsorten, dass der Wirtschaftsstandort Metzingen seit der letzten Studie zur Wirtschaftsstruktur aus dem „*Boomjahr*“ 2008 seine überaus hohe Attraktivität behaupten konnte. Dem Standort Metzingen gelingt es in bemerkenswerter Weise, anhaltendes Beschäftigungswachstum zu erzeugen und gegenüber den Aktivräumen im engeren Umkreis um Stuttgart auf Augenhöhe zu bleiben. Die folgenden Abschnitte werden untersuchen, inwiefern die günstige Entwicklung auch für Segmente der Wirtschaft zutrifft.

Tab. 3: Kennzahlen zur Entwicklung Metzings im Vergleich mit anderen Städten

	Einwohner		versicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort		Beschäftigtenbesatz (Besch./1000 Ew.)		Anteil Produzierendes Gewerbe (%) ^[1]		Anteil Dienstleistungen (%) ^[1]		Arbeitslose	
	2012	Veränderung zu 2007 in %	2013	Veränderung zu 2007 in %	2013 bzw. 2012	Veränderung zu 2007 abs.	2013	Veränderung zu 2007 in %-Punkten	2013	Veränderung zu 2007 in %-Punkten	2013	Veränderung zu 2007 in %
Metzingen	21.129	-4,0	11.232	9,6	532	67	56	-5	44	5	420	-6,4
Bad Urach	11.828	-5,3	5.060	5,2	428	43	44	2	56	-2	303	4,6
Reutlingen	110.681	-1,6	48.879	2,7	442	19	34	-5	65	4	2.957	-4,7
Tübingen	84.496	0,8	41.286	12,9	489	53	17	-5	83	5	1467	-42,5
Hechingen	18.674	-3,6	6.497	2,7	348	21	48	0	52	1	551	-22,3
Balingen	33.213	-2,9	16.400	9,9	494	58	32	-4	68	4	759	-39,4
Albstadt	43.980	-4,2	18.332	0,0	417	17	56	0	44	0	1.423	-30,1
Nürtingen	39.480	-2,8	16.608	7,2	421	39	34	-5	66	5	981	-17,3
Kirchheim/T.	39.264	-1,5	15.978	16,7	407	64	36	2	64	-1	961	-8,9
Esslingen	88.295	-3,6	42.158	0,9	477	21	49	-3	51	3	2.335	-5,8
Leinfelden-E.	37.224	0,8	26.606	7,9	715	47	24	-4	76	5	567	-15,0
Filderstadt	44.375	1,0	14.241	11,2	321	30	29	1	70	-1	705	-6,7
Stuttgart	597.939	0,1	368.580	8,2	616	46	20	-7	80	7	18.006	-8,3
Land Ba.-Wü.	10.569.111	-1,7	4.134.151	8,7	391	37	37	-4	62	3	23.3945	-16,5

Quellen: Statistisches Landesamt, Regionaldatenbank LIS, Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, eigene Berechnungen

[1] jeweils versicherungspflichtig Beschäftigte Arbeitnehmer am Arbeitsort; an 100 fehlende Prozent: ohne Angaben zur Wirtschaftsgliederung; nach WZ 2008. Produzierendes Gewerbe enthält geschätzt um die in 2012 noch ausgewiesenen Werte für Textil und Bekleidung; entsprechender Abzug bei sonstigen Dienstleistungen.

2.1 Die Beschäftigungsentwicklung Metzingsens in langfristiger Betrachtung

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung ist die Beschäftigung ein wesentlicher Indikator. Die Abb. 1 zeigt die Beschäftigungsentwicklung in Metzingen in Form einer langen Reihe zwischen 1974 und 2013, je nach Datenverfügbarkeit nach Wirtschaftsbereichen getrennt. In der vorliegenden additiven Darstellung gibt die obere Linie die Höhe der Gesamtbeschäftigung wieder, die Flächenfarben differenzieren nach Wirtschaftsbereichen. Mehrere Befunde lassen sich aus Abb. 1 ableiten. Erstens hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Metzingen nach 2008 mit 11.232 Personen erneut einen Höchststand erreicht. Zweitens ist auch in Metzingen ein Trend zur Tertiarisierung erkennbar, was sich in der relativ kontinuierlichen Zunahme der Dienstleistungen im Zeitverlauf zeigt. Eine Ausnahme bilden die frühen 2000-er Jahre, was den Befund insgesamt aber nicht einschränkt.

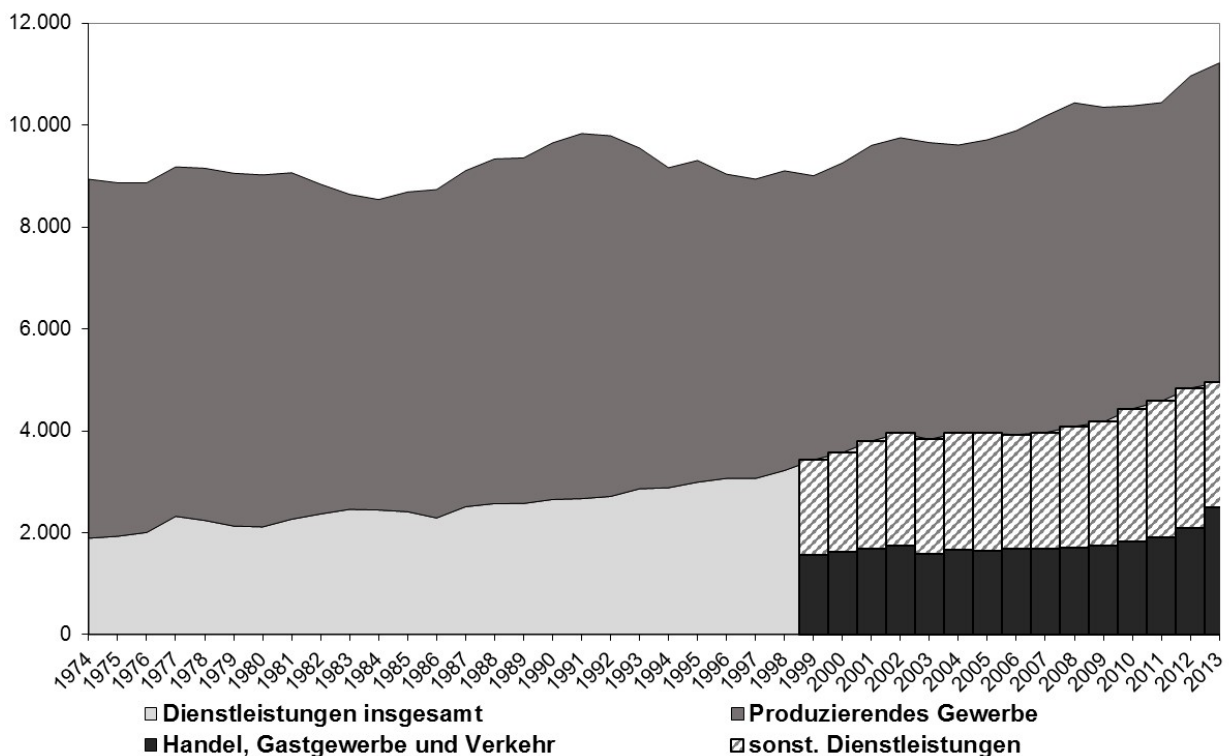
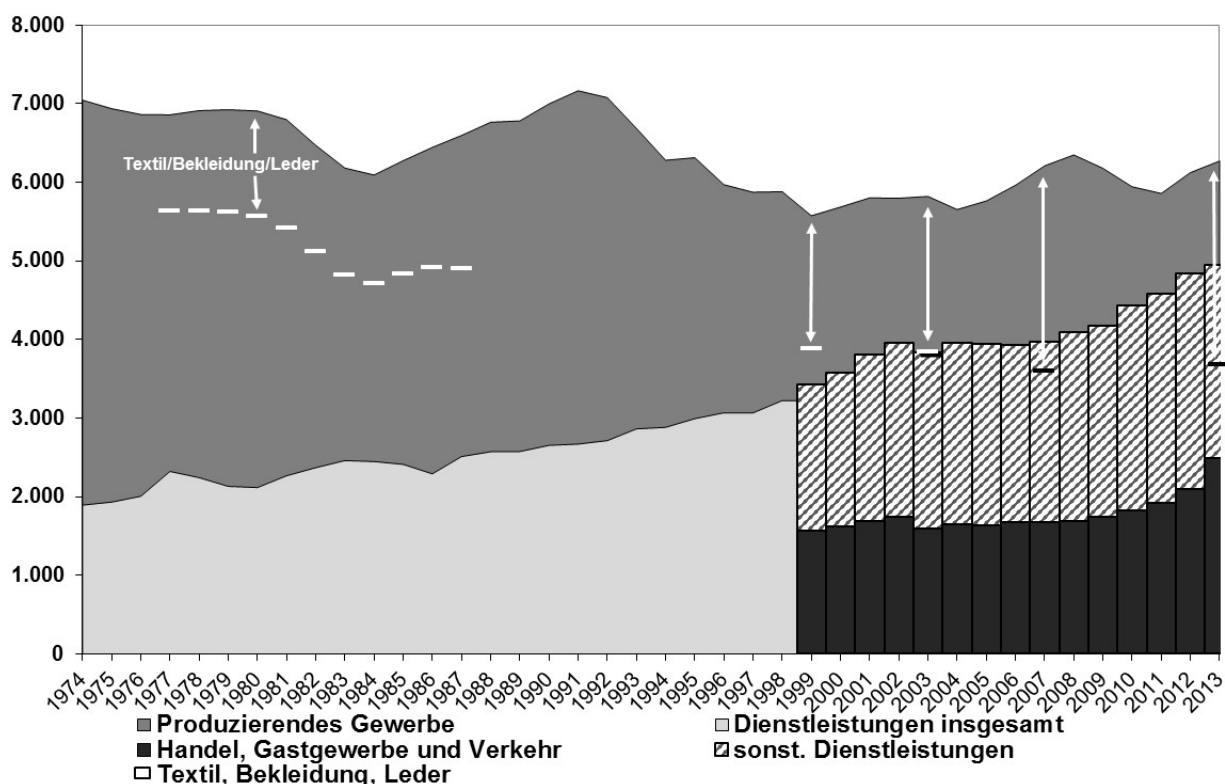


Abb. 1: Beschäftigungsentwicklung in Metzingen nach Sektoren 1974 bis 2013 (additive Darstellung, Werte integriert)

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Regionaldatenbank, Landesinformationssystem, Zugriff vom 03.10.2014

Drittens zeigt die Entwicklung des Produzierenden Gewerbes von einer Wellenbewegung, die jedoch nur eingeschränkt den Konjunkturzyklen folgt. Strukturelle Einbrüche lassen sich in den späten 1970-er und frühen 1980-er Jahren erkennen, sowie in den 1990er Jahren, während die späten 1980-er Jahre sowie die Jahre vor der Wirtschaftskrise 2008 Zeiten der Erholung und des Ausbaus belegen.

Eine sektoral getrennten Darstellung, wie sie Abb. 2 bietet, verdeutlicht diese Befunde und präzisiert sie insbesondere hinsichtlich des Verarbeitenden Gewerbes. Gezeigt wird die Entwicklung der Beschäftigung des Verarbeitenden Gewerbes und der Dienstleistungen im Zeitverlauf, ohne eine Gesamtzahl aller Beschäftigten anzubieten. Die oberste Linie (Flächenbegrenzung) zeigt z.B. die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes. Zusätzlich ist die für Metzinger wichtige Branchengruppe Textil/Bekleidung/Leder aufgeführt, jedoch aus Darstellungsgründen als Differenz vom Verarbeitenden Gewerbe. Im Zeitverlauf wird der große Erfolg der textilen Welt in Metzingen deutlich. Entsprechend zeigen die weiß bzw. schwarz gehaltenen Signaturen (Striche) als Untergrenze der Textilbranchen gleichzeitig die Gesamtgröße der anderen Branchen des Produzierenden Sektors. Die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe ohne die Textilbranchen (Bekleidung, Leder) beträgt demnach seit Ende der 1990er Jahre zwischen 3.600 und 3.900 Personen (2013: 3.677 Personen).



**Abb. 2: Beschäftigungsentwicklung in Metzingen nach Sektoren 1974 bis 2014
(Werte sektoral getrennt dargestellt)**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Regionaldatenbank, Landesinformationssystem, Zugriff vom 03.10.2014

Nach diesem zeitlich tief gegliederten, jedoch sektoral zusammenfassenden Überblick über die Wirtschaftsentwicklung sollen die folgenden Abschnitte die Entwicklung einzelner Branchengruppen differenzierter darstellen.

2.2 Struktur und Entwicklung der Wirtschaft nach Wirtschaftsabschnitten (Branchen)

Das Statistische Landesamt und die Bundesagentur für Statistik halten Daten entsprechend der Gliederung der Wirtschaftszweige (WZ08) vor. Auf Gemeindeebene sind grundsätzlich Daten für sektorale Differenzierungen erhältlich. Die Anforderungen des Datenschutzes machen es jedoch teilweise notwendig, die Wirtschaftsabschnitte zusammenzufassen, um mögliche Rückschlüsse auf einzelne Betriebe zu verhindern. Die Zusammenfassungen führen zu sinnvollen Kerngruppen und „Restgruppen“ verbleibender Wirtschaftsabschnitte. Eine Betrachtung der Entwicklung dieser Restgruppen ist dennoch erhellend, da in einer relativ kleinen Stadt wie Metzingen dynamische Veränderungen zumindest bei größeren Unternehmen bekannt sind und die Hinweise aus der amtlichen Statistik daher richtig gedeutet werden können.

Eine Bewertung einzelner Branchen und Wirtschaftsabschnitte für die Stadt Metzingen allein ist jedoch wenig aussagekräftig, da eine Bewertung immer auch konjunkturelle Einflüsse und die wirtschaftliche Lage und Entwicklung in anderen Landesteilen bzw. dem Bundesland Baden-Württemberg insgesamt berücksichtigen muss. Die tabellarische Darstellung der jüngsten Entwicklung der Beschäftigung in den Wirtschaftsabschnitten (Branchen) zwischen (2007 und 2014) wird deshalb ergänzt durch eine Analyse der Standortquotienten (Abb. 3), einer Portfolio-Darstellung der Wirtschaftsentwicklung (Abb. 4) und einer vergleichenden Darstellung der Wirtschaftsstruktur Metzingens mit jener der ausgewählten Vergleichsorte (Tab. 5). Die einzelnen Analyseansätze und ihre Stärken werden nachstehend kurz beschrieben, um die darauf folgende Darstellung der Entwicklung einzelner Wirtschaftsabschnitte vorzubereiten.

- Der Standortquotient (Abb. 3) ist ein Maß, das die relative Bedeutung eines Wirtschaftsabschnitts (einer Branche), gemessen an seiner Bedeutung im Land Baden-Württemberg insgesamt darstellt. Ein Standortquotient von „1“ bedeutet, dass der Anteil des jeweiligen Wirtschaftsabschnitts (Branche) in Metzingen dem ihres Anteils in Baden-Württemberg insgesamt entspricht. Werte über „1“ belegen eine Spezialisierung, Werte unter „1“ eine relativ geringere Bedeutung des Wirtschaftsabschnittes in Metzingen im Vergleich zum Land. Abb. 3 zeigt die Entwicklung der Standortquotienten im mehrjährigen Rhythmus für die Jahre 1999, 2003, 2007 und 2014 für den Indikator Beschäftigung.
- Die Portfolioanalyse (Abb. 4) bezieht sich ausschließlich auf Metzingen und zeigt die relative Bedeutung jedes Wirtschaftsabschnitts (Branche), d.h. ihren Anteil an der Regionalwirtschaft, der auf der Abszisse (x-Achse) dargestellt ist. Auf der Ordinate (y-Achse) wird die Entwicklung der Branche zwischen zwei Zeitpunkten abgetragen. Als Schnittpunkte beider Achsen wurden die durchschnittliche Branchengröße und das durchschnittliche Wachstum aller Branchen gewählt. Auf diese Weise zeigt die Abb. 4 vier Felder mit

über- bzw. unterdurchschnittlicher Bedeutung und mit über bzw. unterdurchschnittlichem Wachstum. In der Regionalwissenschaft werden diese Felder wie folgt etikettiert: Wirtschaftsabschnitte mit unterdurchschnittlicher Bedeutung bei überdurchschnittlichem Wachstum sind „Aufsteiger“, jene mit überdurchschnittlicher Bedeutung und überdurchschnittlichem Wachstum sind „Stars“. Überdurchschnittliche Bedeutung bei unterdurchschnittlichem Wachstum bildet die „Basis“ und Wirtschaftsabschnitte mit unterdurchschnittlicher Bedeutung verbunden mit unterdurchschnittlichem Wachstum haben „Probleme“. Die hier gewählte Darstellung bezieht sich auf die Beschäftigungswirkung dreier Jahre (2003, 2007, 2013) und die Dynamik zwischen den Jahren 1999, 2003, 2007 und 2013.

- Den Abschluss der sekundärstatistischen Analyse der sektoralen Beschäftigungswirkung bildet eine Zusammenschau mehrerer Vergleichsorte (Tab. 3). Sie verdeutlicht das jeweilige Spezialisierungsprofil und die schwächer entwickelten Branchen. Für jeden Wirtschaftsabschnitt eines jeden Vergleichsorts ist der Beschäftigungsanteil angegeben (links oben) sowie die absolute Höhe der Beschäftigung (rechts unten). Das Ziel dieser Darstellung ist es, die Wirtschaftsstruktur Metzings vor dem Hintergrund bestehender Spezialisierungsmuster und unterschiedlicher Standortvorteile der einzelnen Vergleichsorte zu erklären, um „Wünschenswertes“ von „Machbarem“ zu trennen.

In den folgenden Abschnitten wird die Entwicklung wichtiger Wirtschaftsabschnitte mit Hilfe der o.g. Methoden analysiert. In der jeweiligen textlichen Expertise wird auf die entsprechenden Darstellungen in Tabellen und Abbildungen verwiesen.

- Innerhalb des Produzierenden Gewerbes nehmen die Wirtschaftsabschnitte **„Textil- und Bekleidungsgewerbe, Ledergewerbe“ (DB und DC)** eine herausragende Stellung ein, mit etwa 2.600 Beschäftigten ist (23 %) und 11 Betrieben. Anders als in der Vorperiode 2003 bis 2007 wachsen diese Branchen aber zwischen 2007 und 2013 nur um etwa 1 %, also unterdurchschnittlich (vgl. Tab. 4). Dies wird auch in der Portfoliodarstellung deutlich (vgl. Abb. 4): Nach einem starken Wachstum in den Jahren 1999 bis 2003 (über 17%) und 2003 bis 2007 (über 33%) scheint eine Konsolidierung eingetreten zu sein, möglicherweise verbunden mit Veränderungen der Organisationsform sowie der gemeldeten Tätigkeiten. Der Standortquotient als ein Maß der Spezialisierung weist mit 45 einen überaus hohen Wert auf und belegt die in Baden-Württemberg einzigartige Position Metzings (Abb. 3). Die Erhöhung des Standortquotienten von 33 auf 45 bedeutet, dass die Entwicklung dieser Branchen in Baden-Württemberg insgesamt rückläufig war, Metzings sich also gegen den Landestrend entwickelte. Ein Blick auf Anteil und Höhe der Beschäftigung in Vergleichsstädten zeigt, dass die Spezialisierung der Wirtschaft Metzings

gens (23 %) in diesen Branchen heute weit stärker ausgeprägt ist, als in den klassischen „Textilstädten“ Albstadt (8 %), Balingen (1,4 %) oder auch Reutlingen (0,3 %).

Tab. 4: Betriebe und Beschäftigte in Metzingen *

WZ08		2007			2013			Veränderung 2007 - 2013	
		Betrie- be	Beschäftigte		Betrie- be	Beschäftigte		Be- triebe	Beschäf- -tigte
		Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	Anzahl	in %	in %	in %
Land- und Forstwirtschaft	A	4	12	0,1	*	*	*	*	*
Produzierendes Gewerbe									
Nahrungs- & Genussmittel	10-12	12	146	1,4	11	182	1,6	-8	25
Textilien, Bekleidung, Leder	13-15	14	2.581	25,3	11	2.598	23,3	-21	1
H. v. Holzwaren usw., Möbel, Glas, Keramik, sonst. Waren	16,23, 31-32	18	246	2,4	21	250	2,2	17	2
Papier- & Druckerzeugnisse	17-18	8	101	1,0	6	63	0,6	-25	-38
Chemie, Pharma, Kunststoffe	19-22	*	*	*	9	384	3,4	*	*
Metalle & Metallverarbeitung	24-25	27	736	7,2	24	634	5,7	-11	-14
Maschinenbau, Anlagen, usw.	28, 33	10	955	9,4	7	842	7,5	-30	-12
Summe ausgewiesenes Verarbeitendes Gewerbe	C	101	5.293	52,0	91	5.324	47,7	-10	1
Baugewerbe	F	61	718	7,1	63	750	6,7	3	4
Dienstleistungen									
Handel, Reparatur v. Kraftfahrzeugen	G	167	1.424	14,0	185	1.993	17,8	11	40
Verkehr und Lagerei	H	10	83	0,8	14	174	1,6	40	110
Gastgewerbe	I	41	171	1,7	49	275	2,5	20	61
Information und Kommunikation	J	17	123	1,2	13	112	1,0	-24	-9
Finanz- & Versicherungsdienstleistung	K	16	247	2,4	23	395	3,5	44	60
Grundstücks- und Wohnungswesen	L	11	26	0,3	*	*	*	*	*
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	M	64	249	2,4	*	*	*	*	*
Sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	N	30	320	3,1	26	339	3,0	-13	6
Erziehung und Unterricht	P	14	153	1,5	14	157	1,4	0	3
Gesundheits- und Sozialwesen	O	54	480	4,7	53	702	6,3	-2	46
Sonstiges, keine Angaben, keine Zu- ordnung möglich	R,S,T, U,	50	360	3,5	62	400	3,6	24	11
Summe ausgewiesene Dienstleistungen		474	3.636	35,7	439	4.547	40,7	-7	25
Geheimhaltung *		26	1.053	10,3	n.b.	921	8,2	n.b.	-13
Insgesamt		654	10.184	100	674	11.171	100	3	10

* Geheimhaltung: Wegen Geheimhaltung durchgängig nicht ausgewiesen sind folgende Teilbranchen: B (Bergbau usw.), C 29-30 (Fahrzeugbau), C 26-27 (Elektro-, Elektronik, Optik), D (Energieversorgung), E (Wasser, Abwasser, Entsorgung), O (Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung). Für Textilien, Bekleidung, Leder wurden die vorliegenden Werte für 2012 als Näherungsansatz genutzt, die daraus folgenden Veränderungen in den Aggregaten wurden berechnet.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, eigene Berechnungen

In den Vergleichsstädten ist der Textilbereich zudem rückläufig. Für diesen Befund ist es zunächst unerheblich, dass hinter der günstigen Entwicklung auch der „Metzinger Weg“ steht, die Stärken zu stärken und den mit dem Factory Outlet-Bereich fördern. Eine gewisse Abhängigkeit von wenigen Unternehmen bzw. Investoren kann als ein zukünftiges Risiko

angesehen werden, allerdings ist dieses Risiko wegen der hohen Investitionssummen eher wechselseitig und lässt sich in gleicher Weise als Chance interpretieren.

- In jeder Zusammenfassung von Branchen verbleiben Restgruppen. Eine „Restgruppe“ aus Branchen, die überwiegend der Konsumgüterindustrie zuzurechnen sind, wurden zusammengefasst aus Betrieben die **Holzwaren, Möbel, Glas, Keramik, Feinmechanik und Optik und sonstige Waren** herstellen. Seit 2007 ist ein moderates Wachstum der Betriebszahl festzustellen, bei stabiler Beschäftigung (Tab. 4). Der Standortquotient ist im Zeitverlauf jedoch kontinuierlich gesunken, von 1,3 auf knapp 0,9. Dies bedeutet, dass es den entsprechenden Branchen an anderen Standorten gelingt, zu wachsen. Die heterogene Branchenzusammensetzung verbietet einerseits ein pauschales Urteil, könnte aber andererseits zu Aufmerksamkeit der Wirtschaftsförderung führen. Hier ist ein Blick auf das Standortranking erhellend: Mit einer Ausnahme ist der Branchenanteil der Restgruppe in den Vergleichsgemeinden unter dem Durchschnittswert für Baden-Württemberg, und Metzingen nimmt eine hohe Position ein (Tab. 4). Dies ist wie folgt zu erklären: Die Branchen sind vergleichsweise stark räumlich konzentriert, aber abseits der Verdichtungsräume. Beispielfhaft die Medizintechnik, die den überaus hohen Wert für Hechingen verantwortet (32 %), wie z.B. auch Glas und Möbelbau an anderen Orten, die nicht Gegenstand dieser Betrachtung sind. In der Betrachtung des **Standortquotienten** (Abb. 3) und in der **Portfolioanalyse** (Abb. 4) weist diese Restbranche aus Gründen der Datenverfügbarkeit und der Kontinuität (vgl. die methodischen Vorbemerkungen, Kap. 1) eine etwas andere Zusammensetzung auf, als in Tab. 4: die Branchen der Chemie, Pharmazie und Kunststoffe sowie Papier und Druck sind in der Restgruppe enthalten. Wird diese erweiterte Restbranche in der Portfolioanalyse dargestellt, so ist bis 2003 eine überdurchschnittliche Bedeutung und ein Wachstum um 19 % seit 1999 festzustellen, dem ein anhaltender Rückgang von Regionalbedeutung und Beschäftigung folgt (Abb. 4). Es ist anzunehmen, dass hier Probleme in wenigen, größeren Betrieben im Bereich Chemie, Pharmazie, Kunststoffe sowie im Bereich Papier und Druck ursächlich sind. Letztere werden nachfolgend gesondert betrachtet. Die Branchen des **Papier- und Druckgewerbes** haben zwischen 2007 und 2013 etwa 38 % an Beschäftigung sowie 2 Betriebe verloren. Dies ist Ausdruck der allgemeinen Krise der Printmedien im Zuge der Digitalisierung. Für **Chemie, Pharmazie und Kunststoffe** liegen Daten nur für 2013 vor. Ein besonderes Merkmal dieser Branchen sind die hohen Kapitalkosten der Produktion. Dies führt häufig zu relativ großen Betrieben und bezogen auf die Datenverfügbarkeit zu Dominanzfällen. Wegen Geheimhaltung liegen deshalb Daten auch nur für wenige Vergleichsgemeinden vor. Unter diesen nimmt Metzingen eine Spitzenposition ein, mit 3,4 % der Beschäftigten (384) und 9 Betrieben. Im Vergleich zum Durchschnitt Baden-Württembergs

(3,0 %) liegt der Anteil Metzingens somit kaum höher; Metzingen ist entsprechend auch nicht als ausgesprochener *Chemiestandort* bekannt. Ein Zeitvergleich kann mangels verfügbarer Daten nicht vorgenommen werden.

- Die Wirtschaftsgruppe der Investitions- und höherwertigen Konsumgüter bilden gesamtwirtschaftlich das Herzstück des Verarbeitenden Gewerbes, mit einer hohen Exportorientierung. Sie sind in der vergleichenden Betrachtung mit den früheren Untersuchungen zusammengefasst und enthalten „**Metallverarbeitung, Maschinen- und Gerätebau, Elektro und Elektronik sowie Fahrzeugbau**“. Die Entwicklung des Standortquotienten (Abb. 3) zeigt kontinuierlich zurückgehende Werte, von 0,89 (1999) auf 0,80 (2003), 0,77 (2007) auf 0,69 (2013). Es wird deutlich, dass die Beschäftigungsanteile dieser Branchen in Metzingen im Vergleich zu Baden-Württemberg insgesamt stetig zurückgehen. In den Teilbranchen **Maschinen- und Anlagenbau** nahm die Beschäftigung zwischen 2007 und 2013 um 12 % ab und die Betriebszahl verringerte sich um 3 auf 7 Betriebe. In den Teilbranchen **Metalle und Metallverarbeitung** ging die Beschäftigung um 14 % zurück, die Betriebszahl um 3 Betriebe auf 24 Betriebe (Tab. 4). Umgekehrt bedeutet dies, dass sich diese Kernbranchen der Investitionsgüterindustrie an anderen Standorten günstiger entwickeln. Ein Blick auf die Vergleichsorte (Abb. 5) zeigt jedoch, dass diese günstigere Entwicklung weniger im näheren Umfeld Metzingens, d.h. dem südlichen Verdichtungsraum Stuttgart und den angrenzenden Räumen stattgefunden hat, sondern anderswo. Denn gegenüber den Vergleichsorten behauptet Metzingen einen Platz im Mittelfeld in den Branchen des Maschinen- und Anlagenbaus, während Metzingen in den Branchen Metalle und Metallverarbeitung an 2. Stelle steht. Die Daten zeigen somit, dass die negative Entwicklung, wie sie in Metzingen stattgefunden hat, auf die Vergleichsgemeinden in ähnlicher Weise zutrifft. Sie ist Teil des allgemeinen Strukturwandels dieser Branchen, bei dem Verdichtungsräume mit relativ hohen Faktorkosten gegenüber eher ländlich geprägten Räumen an Beschäftigung verlieren. Dies deckt sich auch mit den später vorgestellten Einschätzungen der Unternehmen zu den Standortfaktoren.
- Das **Baugewerbe** ist eine der zuverlässigen Stützen der Metzinger Wirtschaft. Trotz schwieriger Baukonjunktur im Zuge der Wirtschaftskrise konnte die nunmehr um zwei auf 63 Betriebe vermehrte Branche auch mit einem Beschäftigungswachstum von 4 % aufwarten, auf 750 Beschäftigte im Jahr 2013. Die schwierigen Jahre zu Beginn der 2000-er Jahre, in der die Branche in Metzingen um etwa 13 % schrumpfte, scheinen damit überwunden (vgl. Abb. 5). Der Standortquotient zeigt einen leicht zurückgehenden Wert, d.h. in Baden-Württemberg insgesamt ist die Branche noch etwas stärker gewachsen. Im *Benchmarking* des Städtevergleichs wurde Metzingen seit 2007 (Daten des letzten Gutachtens) knapp von Filderstadt überholt, behauptet aber die zweite Stelle (Abb. 5).



Abb. 3: Veränderung des Standortquotienten für unterschiedliche Wirtschaftsabschnitte (Indikator Beschäftigung, WZ03)

Die Bezugsbasis des Standortquotienten ist Baden-Württemberg. Ein Standortquotient von „1“ bedeutet, dass der Anteil der jeweiligen Branche in Metzingen dem ihres Anteils in Baden-Württemberg insgesamt entspricht. Werte über „1“ belegen eine Spezialisierung, Werte unter „1“ eine relativ geringere Bedeutung der Branche (hier: Wirtschaftsabschnitte) in Metzingen im Vergleich zum Land.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, eigene Berechnungen

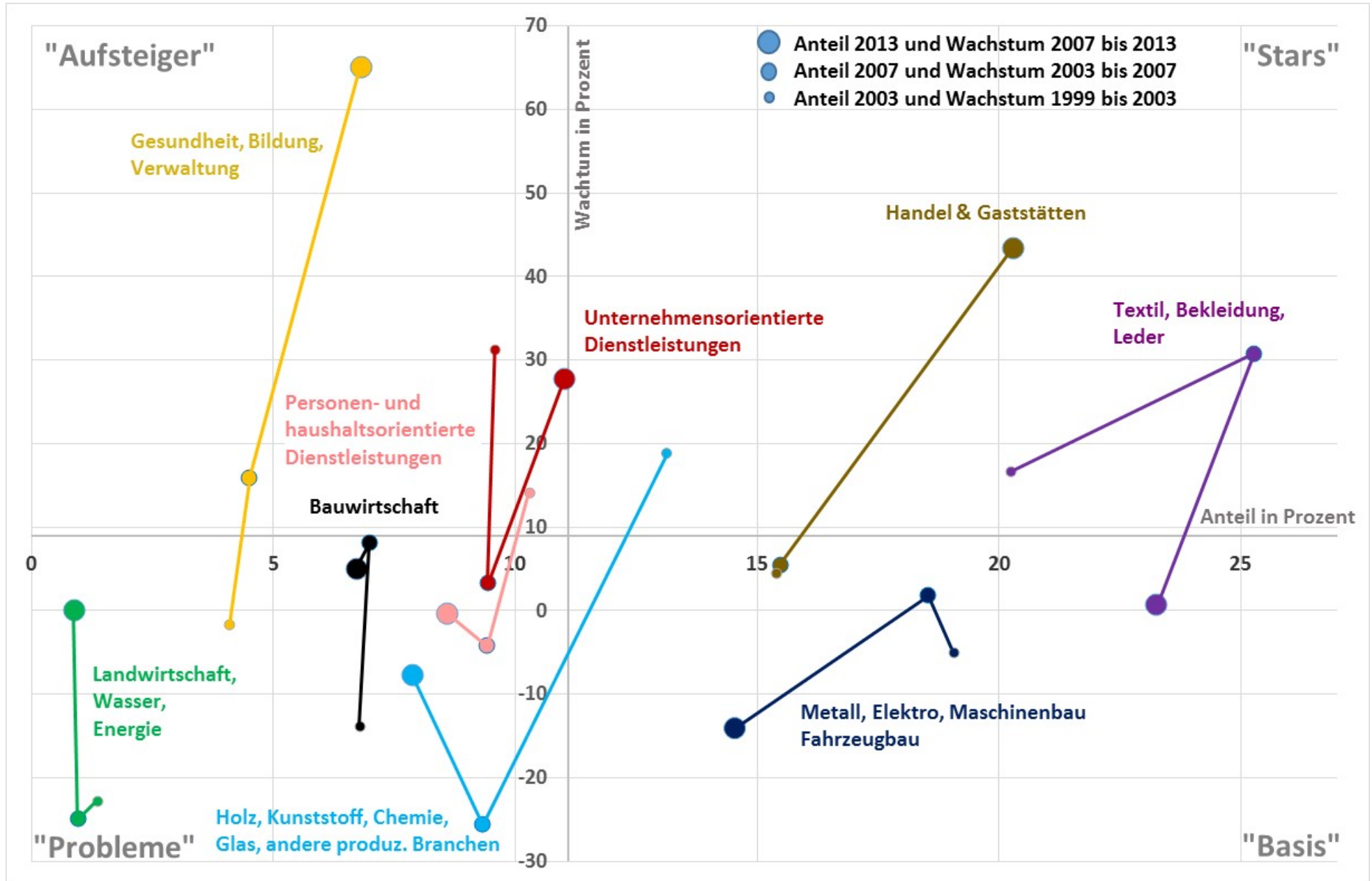


Abb. 4: Portfolio-Darstellung der Wirtschaftsentwicklung Metzings
 Quelle: BAfA, Beschäftigungsstatistik, eigene Berechnungen

Tab. 5: Die Wirtschaftsstruktur Metzingsens im Spiegel von Vergleichsorten: Beschäftigungswirkung einzelner Branchengruppen
(Anteil der Beschäftigten in den jeweiligen Wirtschaftsabschnitten an der örtlichen Gesamtbeschäftigung und Branchenbeschäftigte im Jahr 2013)

Textil Bekleidung Leder (13-15)	Chemie, Pharmazie, Kunststoffe (19-22)	Holz, Möbel, Glas, Keramik, Druck, F&O, usw.	Metalle & Metallverarbeitung (24-25)	Maschinenbau, Anlagen, Ausrüstungen (28, 33)	Baugewerbe (F)	Handel (G)	Gastgewerbe (H)	Information & Kommunikation (J)	(K) Finanz- & Versicherungs-Dienstleistungen	Wirtschaftliche Dienstleistungen sonstige (N)	Gesundheits- & Sozialwesen (O)
23,3 Metzingen 2.598	3,4 Metzingen 384	32,1 Hechingen 2.093	15,1 Albstadt 2.762	20,9 Nürtingen 3.464	7,2 Filderstadt 1.046	24,4 Balingen 4.070	4,4 Leinfelden-E. 1.184	15,3 Leinfelden-E. 4.075	4,4 Nürtingen 735	12,2 Leinfelden-E. 3.239	31,9 Tübingen 13.209
8,0 Albstadt 1.465	3,0 Baden-Württ. 125.608	2,8 Baden-Württ. 115.627	5,7 Metzingen 634	19,1 Albstadt 3.499	6,7 Metzingen 750	18,8 Hechingen 1.225	3,4 Filderstadt 489	3,4 Baden-Württ. 139.896	4,3 Balingen 711	7,8 Nürtingen 1.301	27,8 Bad Urach 1.422
1,4 Hechingen 93	2,2 Balingen 362	2,2 Metzingen 250	5,4 Tübingen 2.244	15,0 Esslingen 6.393	5,1 Kirchheim/T. 821	17,8 Metzingen 1.993	2,8 Hechingen 185	2,6 Reutlingen 1.342	3,6 Esslingen 1.531	5,7 Reutlingen 2.883	15,0 Reutlingen 7.603
1,1 Balingen 186	1,3 Reutlingen 640	1,7 Kirchheim/T. 277	5,0 Kirchheim/T. 790	12,2 Balingen 2.030	5,1 Baden-Württ. 212.350	17,0 Nürtingen 2.823	2,7 Tübingen 1.110	2,5 Tübingen 1.052	3,5 Metzingen 395	5,2 Baden-Württ. 215.691	14,8 Filderstadt 2.160
0,3 Reutlingen 138	1,2 Esslingen 527	1,7 Bad Urach 88	4,8 Baden-Württ. 200.232	8,4 Leinfelden-E. 2.247	5,1 Balingen 846	16,6 Filderstadt 2.422	2,7 BadUrach 140	2,4 Filderstadt 347	3,3 Baden-Württ. 136.622	5,1 Esslingen 2.180	13,8 Balingen 2.298
0,5 Baden-Württ. 21.173	0,9 Nürtingen 143	1,5 Nürtingen 242	3,7 Balingen 615	7,5 Metzingen 842	5,0 Hechingen 329	15,2 Kirchheim/T. 2.417	2,7 Baden-Württ. 112.370	1,3 Balingen 212	3,2 Reutlingen 1.632	5,0 Balingen 834	13,6 Nürtingen 2.249
		1,3 Albstadt 240	3,6 Leinfelden-E. 949	6,9 Baden-Württ. 289.831	4,6 Albstadt 844	14,8 Albstadt 2.720	2,5 Metzingen 275	1,2 Kirchheim/T. 199	3,0 Tübingen 1.236	4,9 Kirchheim/T. 780	13,5 Kirchheim/T. 2.153
		1,2 Reutlingen 602	3,0 Filderstadt 439	6,3 Reutlingen 3.167	4,1 Bad Urach 210	13,9 Reutlingen 7.051	2,1 Balingen 355	1,2 Nürtingen 194	2,8 Albstadt 515	4,5 Filderstadt 650	12,3 Baden-Württ. 513.040
		1,1 Tübingen 439	2,3 Reutlingen 1.162	5,4 Kirchheim/T. 863	4,0 Nürtingen 665	13,5 Baden-Württ. 562.262	2,1 Kirchheim/T. 330	1,1 Hechingen 70	2,2 Kirchheim/T. 358	3,7 Albstadt 682	10,9 Esslingen 4.640
		1,0 Balingen 173	1,3 Esslingen 540	3,4 Filderstadt 494	3,8 Leinfelden-E. 1.005	12,1 Leinfelden-E. 3.207	2,0 Esslingen 855	1,0 Esslingen 430	2,2 Hechingen 146	3,0 Metzingen 339	8,8 Hechingen 574
		0,5 Leinfelden.-E. 128	1,0 Hechingen 64	1,3 Tübingen 548	3,5 Reutlingen 1.780	11,2 Tübingen 4.636	1,9 Reutlingen 945	1,0 Metzingen 112	1,0 Leinfelden-E. 266	2,5 Tübingen 1.027	7,8 Albstadt 1.436
		0,5 Filderstadt 78	0,7 Nürtingen 110	Hechingen	3,1 Esslingen 1.338	10,5 Esslingen 4.459	1,7 Albstadt 310	0,4 Bad Urach 20	0,9 Filderstadt 132	1,9 Hechingen 124	6,3 Metzingen 702
		0,3 Esslingen 139	0,7 Bad Urach 37	Bad Urach	2,6 Tübingen 1.059	9,2 Bad Urach 471	1,7 Nürtingen 284	0,3 Albstadt 51	n.b. Bad Urach n.b.	n.b. Bad Urach n.b.	3,5 Leinfelden-E. 936

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, eigene Berechnungen

Beschäftigte

Anteil der Regionalwirtschaft

keine Werte
wegen Geheimhaltung

- Der **Handel** zeigt zwischen 2007 und 2014 ein erstaunliches Beschäftigungswachstum von 40 % auf nunmehr 1.993 Personen. Auch die Anzahl der Handelsbetriebe nahm deutlich zu, um 11 % auf 185 Betriebe. Angesichts des schwierigen allgemeinen Umfeldes, dem sich der Handel in Deutschland seit vielen Jahren gegenüber sieht, sind Zweifel an der Größenordnung des Wachstums angebracht. Es ist vielmehr zu vermuten, dass auch hier teilweise statistische Effekte eine Rolle spielen, die auf die Outlet City bzw. ganz allgemein den Fabrikverkauf zurückgehen (Meldungen von Schwerpunktveränderungen der Geschäftstätigkeit). Im Portfoliodiagramm (Abb. 4) fallen entsprechend die gegenläufigen Bewegungen des Handels (hier unter Einschluss des Gastgewerbes) einerseits und den Branchen um den Textilbereich auf. Im Städtevergleich liegt Metzingen bei den Branchen Handel und Gaststätten mit einem Branchenanteil von 17,8 % an der Lokalwirtschaft an dritter Stelle nach Filderstadt und Hechingen (18,8 %). Der Anteil Metzingers liegt deutlich über jenem von Reutlingen (13,9 %) und Tübingen (11,2 %), dem gemeinsamen Oberzentrum, und ist Teil des dortigen Unbehagens gegenüber dem Factory Outlet. Es muss aber bedacht werden, dass wegen des Textil- und Bekleidungssektors die Handelsfunktion von Metzingen in den sekundärstatistischen Daten noch unterschätzt wird. Wird weiter beachtet, dass der Fabrikverkauf eine extensive Verkaufsform ist, also mit vergleichsweise wenigen Beschäftigten wirtschaftet, erhöht sich der Effekt weiter. Die gegebene Datenlage mit einer Aufteilung der Beschäftigten ist indes geeignet, die Wirkung des Fabrikverkaufs weniger drastisch erscheinen zu lassen. Da auch die seit 2013 nicht mehr dem Textilsektor zugerechneten Beschäftigten nicht dem Handel zugeordnet wurden, sondern mutmaßlich (wegen Geheimhaltung) anderen Dienstleistungsbranchen, wird sich daran auch nichts ändern.
- Das **Gastgewerbe**, in Tab. 4 und Abb. 5 aus Vergleichsgründen gemeinsam mit dem Handel abgebildet (s.o.), zeigt für sich genommen einen noch deutlicheren Zuwachs um 61 % bei Beschäftigten, auf 275 Personen. Die Betriebszahl erhöhte sich um 8 (20 %). Obwohl die Zunahme erfreulich ist, kann es sich hier nur um eine Etappe handeln, da das Potential in Metzingen mit der Outlet City ungleich höher ist. Dies zeigt auch das Städteranking, bei dem Metzingen mit 2,5 % der Beschäftigten zwar einen mittleren Platz einnimmt, aber noch unter dem Durchschnittswert von Baden-Württemberg liegt.
- Die **unternehmensorientierten Dienstleistungen** waren in den vergangenen Jahren bundesweit Wachstumsträger. Sie boten zudem ein hohes Lohnniveau und kompensieren damit teilweise die entsprechenden Verluste im Verarbeitenden Gewerbe. Mehrere Branchengruppen fallen darunter. **Information und Kommunikation** ist eine für Metzingen problematische Gruppe, die bislang nicht richtig Fuß fassen konnte. Bereits im Strukturgutachten 2008 wurde eine vergleichsweise niedrige Präsenz in Metzingen festgestellt. In der aktuellen Periode zwischen 2007 und 2013 hat sowohl die Betriebszahl um 4

Betriebe abgenommen, als auch die Beschäftigungszahl, von 123 auf 112 Personen (Tab. 4). Die Tab. 4 zeigt die außerordentliche Stellung, die Leinfelden-Echterdingen hier einnimmt (15,3 % der Beschäftigten). Es ist bemerkenswert, dass alle anderen Vergleichsgemeinden deutlich unter dem Wert von Baden-Württemberg insgesamt liegen (3,4 %). Dies ist ein Hinweis auf den hohen Grad an räumlicher Konzentration dieser Branchen. Aus dieser Tabelle geht auch hervor, dass die meisten Vergleichsgemeinden der mittleren und unteren Zentralitätsstufe eng bei einander liegen. Angesichts der Nähe des Filderraumes mit seinem ausgesprochenen Schwerpunkt bei unternehmensorientierten Dienstleistungen einerseits und der „guten Gesellschaft“ anderer Städte, sollte die negative Entwicklung in Metzingen nicht überbewertet werden, zumal der Rückgang in Metzingen absolut gesehen gering ist. Die Unternehmen der **Finanz- und Versicherungsdienstleistung** zeigt ein außerordentlich hohes Wachstum von 16 auf 23 Betriebe und von 247 auf 395 Beschäftigte (+60 %). Auch im Städtevergleich belegt Metzingen mit 3,5 % der Beschäftigten hier einen erfreulich hohen 4. Rang. Die Branchen **Verkehr und Lagerei** konnten die Beschäftigung verdoppeln (110 %) und 4 Betriebe dazugewinnen, jedoch bleibt die Branche mit 174 Beschäftigten absolut gesehen klein. Bislang ebenfalls geringe Anteile an der Beschäftigung haben das **Grundstücks- und Wohnungswesen**, für das letztmalig zum Jahr 2011 Werte vorliegen (8 Betriebe, 23 Beschäftigte) und die **freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen**. Hier lagen letztmalig Daten für das Jahr 2012 vor: 61 Betriebe und 299 Beschäftigte, mit einem Beschäftigungswachstum von 20% seit 2007. Es ist zu unterstellen, dass die Veränderungen in der formalen Zuordnung eines oder mehrerer großer Betriebe des Textil- und Bekleidungssektors im Jahr 2013 zu einem Dominanzfall in diesen Dienstleistungen geführt haben. Die Restgruppe der **sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen** nimmt um 4 Betriebe ab, aber an Beschäftigung um 6 % auf 339 Personen zu.

Werden die **unternehmensorientierten Dienstleistungen** stärker zusammengefasst und ihre Entwicklung im Portfolio-Diagramm mit den Vorperioden verglichen, so ergibt sich folgende Bild (Abb. 4): Zwischen 1999 und 2003 wuchs die Beschäftigung der unternehmensorientierten Branchen WZ I, J, K (Verkehr, Nachrichten, Kredit, Versicherungen, Immobilien) in Metzingen um mehr als 30 %, von einem geringen Ausgangsniveau. Bis 2007 folgte eine Phase der Konsolidierung, mit einem unterdurchschnittlichen Wachstum um 4 %. Die jüngste Periode erbrachte ein Wachstum um 28 %, und eine wirtschaftliche Bedeutung von 11 % der Beschäftigten. Die Wachstumsträger sind wie gezeigt alle Branchen mit Ausnahme von Verkehr und Lagerei. Der Standortquotient, der die Anteile an der entsprechenden Entwicklung Baden-Württembergs berücksichtigt, zeigt ein Absinken von 0,96 (also nahe am Durchschnittswert) auf 0,94 und 0,47 bis 2007. Danach erhöht sich der Wert auf 0,64 bis 2013. Der gestiegene Wert belegt damit, dass das

Wachstum auch gegenüber dem Wachstum der Branche und der Gesamtwirtschaft Baden-Württembergs gegenüber positiv ist.

- Die **Haushalts- und Personenorientierten Dienstleistungen** haben durchweg an Beschäftigung gewonnen, teilweise aber bei zurückgehender Betriebszahl. **Erziehung und Unterricht** wuchs um 3 % auf 157 Beschäftigte, **Gesundheits- und Sozialwesen** um 46 % auf etwa 700 Beschäftigte, die Restgruppe der **sonstigen Dienstleistungen** um 11 %. In der Portfolio-Darstellung wird deutlich, dass die Beschäftigung in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Verwaltung zwischen 2007 und 2013 am stärksten gewachsen ist. Der Standortquotient zeigt jedoch, dass diese Entwicklung im Vergleich zu den Branchen und zu Baden-Württemberg insgesamt keinesfalls außergewöhnlich ist. Die Werte des Standortquotienten liegen durchweg um 0,5, also unterhalb des Referenzwertes 1, der eine Gleichverteilung mit den Landeswerten anzeigt. Im Städtevergleich ist der Bereich Gesundheits- und Sozialwesen ausgewiesen und zeigt, dass Metzingen den letzten Platz einnimmt. Insofern zeigt das Wachstum der Haushalts- und Personenorientierten Dienstleistungen eher eine nachholende Entwicklung als eine vorausseilende Entwicklung an.

Insgesamt waren erneut die Dienstleistungen die Träger des Wachstums. Sie konnten die Beschäftigung um fast 17 % steigern. Dem gegenüber nahm die Beschäftigung im Baugewerbe um 4 % zu, im Verarbeitenden Gewerbe um 1 %. Die Betriebszahl nahm im Verarbeitenden Gewerbe in den betrachteten 7 Jahren um 10 % ab. Dies zeigt ein schwierigeres wirtschaftliches Umfeld an, in dem es zwar vielen Betrieben gelingt, weiter zu wachsen, andere jedoch aufgeben müssen. Es ist hier weiter zu bedenken, dass die gemeldeten Daten nicht das gesamte Gründungs- und Schließungsgeschehen zeigt, sondern eine saldierte Entwicklung. Die tatsächliche Dynamik wird deshalb höher liegen

2.3 Analyse der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Das Statistische Landesamt hält für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten in seiner Regionaldatenbank für die Indikatoren „Betriebszahl“, „Beschäftigte“ sowie „Umsätze“ räumlich tief gegliederte amtliche Daten vor. Sie sind aus Gründen des Datenschutzes sektoral nicht weiter differenziert. Die Abb. 5 zeigt eine Zeitreihe dieser Daten für Metzingen für die ausgewiesenen Jahre 1995 bis 2013. Aus dem Jahr 2012 liegen keine Daten für den Indikator „Umsatz“ vor. Die Daten zeigen mehrere bemerkenswerte Trends. Zu deren Verdeutlichung wurde die Skala der Y-Achsen nicht auf Null gesetzt, sondern der Spannweite der Merkmalsausprägungen angepasst.

1. Erstens geht die **Anzahl der größeren Betriebe** in Metzingen zurück, von überwiegend konjunkturbedingten Ausnahmen abgesehen. Waren im Jahr 1995 noch 40 größere Betriebe gemeldet, so geht diese Zahl auf 27 Betriebe im Jahr 2013 zurück. Dies bedeutet

nicht zwingend, dass diese Betriebe erloschen sind; sie können auch lediglich die Beschäftigungsgrenze unterschritten haben. Dennoch ist die Tendenz eindeutig: Würde ein linearer Zusammenhang unterstellt, hätte die Regressionsgerade bei einer Steigung von $-1,539$ (also einen jährlichen Rückgang von $1,5\%$) und einem hohen Bestimmtheitsmaß von $R^2 = 0,8764$ eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, einen kontinuierlichen Trend zu messen. Aus den vorhandenen Daten lässt sich nicht schließen, dass es sich ausschließlich um ein Metzinger Phänomen handelt, noch können Ursachen daraus im Rahmen dieser Arbeit erklärt werden. Die Stadt Metzingen sollte jedoch die Entwicklung aufmerksam verfolgen, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu Handeln.

2. Die Entwicklung der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** in diesen Betrieben zeigt folgende Bild. Nach der wirtschaftlich schwierigen Zeit Mitte der 1990-er Jahre (1996, 1997) stabilisierte sich die Beschäftigung und stieg ab 2004 bis ins Krisenjahr 2008 kontinuierlich an, um insgesamt 25% . Dies bedeutet, dass trotz des Rückgangs der Betriebszahl bis 2006 die Beschäftigung insgesamt anstieg, d.h. die gemeldeten Betriebe tendenziell expandierten. Erst in den beiden Jahren 2007 und 2008, also zeitverzögert zur günstigen Beschäftigungsentwicklung, überschritten auch wieder mehr Betriebe die Beschäftigungsgrenze von 20 Personen. Die folgenden Krisenjahre warfen das Beschäftigungsniveau stark zurück, auf das Niveau des Jahres 2003, das den Beginn der Boomphase vor der Wirtschaftskrise markierte. Erst in den letzten Jahren 2012 und 2013 wächst die Beschäftigung wieder, um 4% in den beiden Jahren. Der Beschäftigungsanstieg erfolgt also deutlich langsamer als vor der Wirtschaftskrise.
3. Es ist auffällig, dass die **Umsätze** der Betriebe zwischen 1995 und 2013 stark ansteigen. Sie haben sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt, von 693 Mio. € auf 1.430 Mio. €. Leider kann von den Umsätzen nicht direkt auf die Ertragslage geschlossen werden. Grund ist eine allgemeine Ausweitung von Handelsaktivitäten einerseits und dem stark zunehmenden Anteil an bezogenen Vorprodukten andererseits. Diese Entwicklung hat Werner Sinn (IFO-Institut, München) in mehreren Fachaufsätzen und Medienbeiträgen zugespitzt als Tendenz einer „Bazar-Ökonomie“ bezeichnet. Mit Zahlen unterlegt, aber nur für Staaten insgesamt verfügbar, haben OECD und WTO diese Entwicklung in ihrer TIVA-Datenbank (TIVA – trade in value added). Demnach haben sich die aus anderen Ländern Vorleistungen in den exportierten Gütern aus Deutschland zwischen 1995 und 2009 (letzte verfügbare Daten) ebenfalls knapp verdoppelt. Obwohl dieser Indikator nur ein relativ grobes Instrument ist, so zeigt er doch in der Tendenz, dass die höheren Umsätze in hohem Maße zunehmenden weltwirtschaftlichen Verflechtungen geschuldet sind. Die Umsätze sollten zudem in Abhängigkeit von Kosten gewertet werden, wofür hier die Beschäftigung und damit die Arbeitsproduktivität verfügbar ist (s.u.).

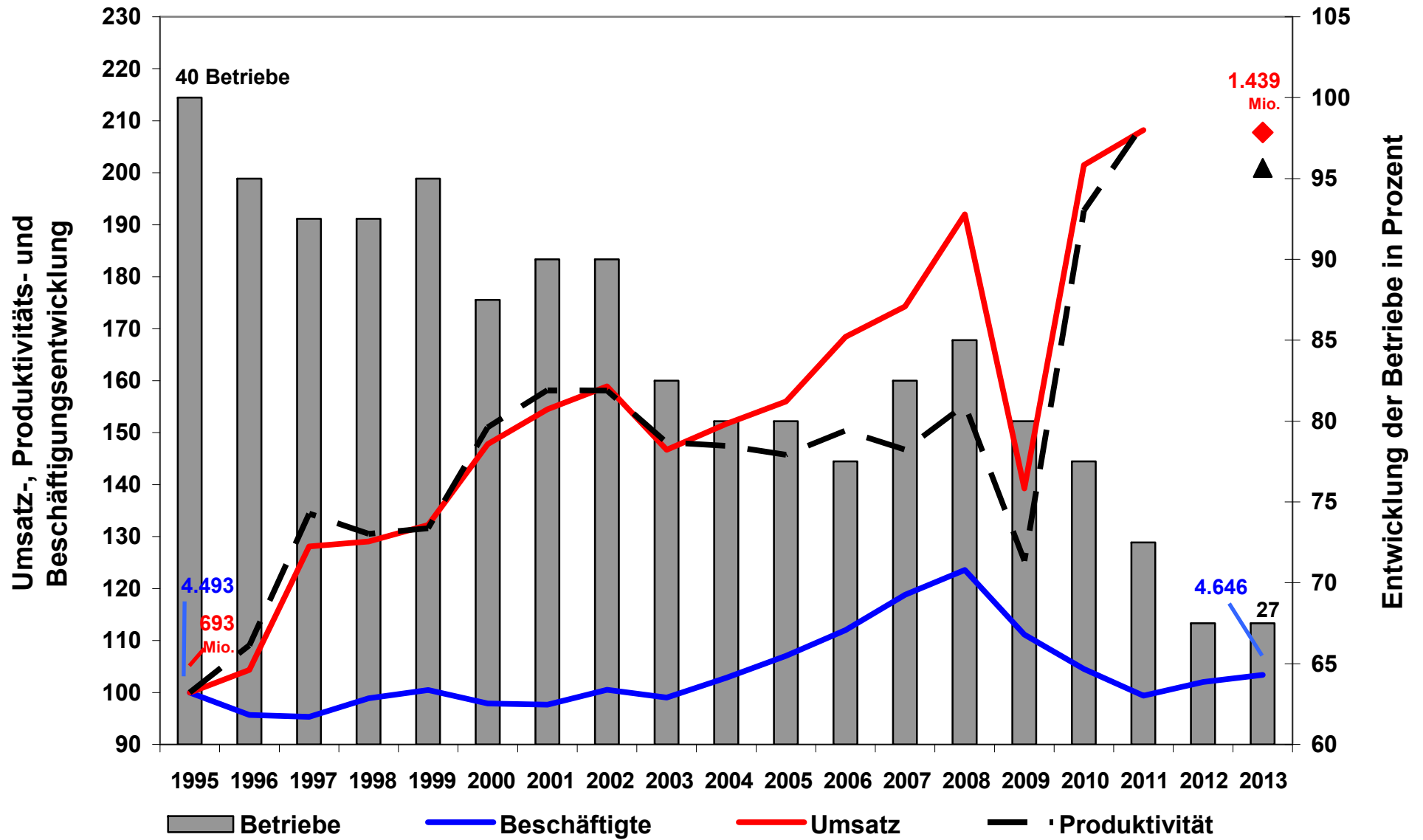


Abb. 5: Entwicklung von Anzahl, Umsatz, Produktivität und Beschäftigung der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten in Metzungen zwischen 1995 und 2006 (Index: 1995 = 100)

Quelle: Landesinformationssystem, Zugriff vom 03.10.2014, eigene Berechnungen

4. Die Arbeitsproduktivität entwickelt sich zwischen 1995 und 2003 fast gleichförmig mit der Umsatzentwicklung, also in der Phase stagnierender Beschäftigung. In diese Phase fällt auch eine dynamische Globalisierung, die mit dem Aufbau von Zweigwerken und Handelsverflechtungen einhergeht. In den Boomjahren zwischen 2004 und 2008 bleibt die Arbeitsproduktivität relativ konstant, bei zunehmenden Umsätzen und Beschäftigung. Die Auseinanderentwicklung von Umsätzen und Arbeitsproduktivität lässt darauf schließen, dass bei einer günstigen Ertragslage (Beschäftigungsaufbau) die Handelsanteile und Lieferverflechtungen nach dem Aufbau der Außenbeziehungen zunehmen. Seit Eintritt der Krise haben sich die Entwicklung der Umsätze und der Arbeitsproduktivität wieder angenähert.

Insgesamt ist eine deutliche Konsolidierung bei der Anzahl der größeren Betriebe festzustellen. Es scheint sich um eine allmähliche Erosion zu handeln, bei der überaus erfolgreiche Betriebe jenen gegenüberstehen, die an Beschäftigung verlieren und unter die Erhebungsschwelle fallen oder aufgeben müssen. Dieser Befund muss jedoch vor dem Hintergrund allgemeiner Prozesse gewertet werden, denen sich der Standort Metzingen nicht völlig entziehen kann. So ist die säkulare Tendenz zur Dienstleistungsgesellschaft, die wir in Metzingen insbesondere im funktionalen Strukturwandel erkennen können (also Schwerpunkts- und Tätigkeitsverschiebungen innerhalb der Betriebe, vgl. die Textil- und Bekleidungsbranche aber auch den Maschinenbau mit seiner zunehmenden Serviceorientierung), auch mit einer Verringerung der Betriebsgrößen verbunden. Weiter können Probleme der Betriebsnachfolge mit Aufgaben oder Übernahmen verbunden sein, was hier nicht abschließend beurteilt werden kann. Der dynamische Verlauf des Umsatzes zeigt den steigenden Anteil des Handels (Vor-/Zwischenprodukte, Zukaufware) an der Produktion, bzw. den wachsenden Anteil tertiärwirtschaftlicher Tätigkeiten in der Gesamtwirtschaft. In Verbindung mit einer Zunahme der Arbeitsproduktivität ist diese Entwicklung positiv zu bewerten und es ist zu unterstellen, dass die Ertragslage der meisten Betriebe ebenfalls zumindest zufrieden stellend ist.² In Verbindung mit den Befunden aus den vorigen Abschnitten dieses Gutachtens sollte die Wirtschaftsförderung insbesondere die Metallbranchen im Auge behalten.

3. Standortfaktoren und ihre Veränderungen

Die Attraktivität eines Wirtschaftsstandorts ist einem steten Wandel unterworfen. Dies liegt zum einen an einer absoluten Veränderung seiner Standortfaktoren, z.B. am Altern von Infrastruktur, aber auch an relativen Veränderungen in Bezug auf die angrenzenden Standorte und darüber hinaus. Zum anderen liegt dies aber auch in den Veränderungen der Unternehmen selbst begründet. Ehemals innovative Produkte von Unternehmen unterliegen einer Art

² Ein Korrektiv könnte das hier nicht berücksichtigte Gewerbesteueraufkommen bieten.

Alterungsprozess, in dessen Verlauf reine Kostenaspekte in Produktion und allgemein Wettbewerb an Bedeutung gewinnen. Die Wissenschaft spricht hier von Produkt- oder Branchenlebenszyklen. Sie sind jedoch keine unabwendbaren Gesetzmäßigkeiten, sondern können gestaltet werden, indem Produkte verjüngt, Branchen verändert werden. Technische Textilien oder Fashion-Orientierung sind Beispiele dafür aus dem Textil- und Bekleidungsbereich. Insofern erscheint es sinnvoll, die Bewertung von Standortfaktoren in größeren zeitlichen Abständen empirisch zu erheben.

Die Standortfaktoren wurden mittels einer standardisierten Befragung erhoben. In ihnen wurden auch offene Fragen gestellt, die um fünf Leitfaden gestützte Gespräche mit Unternehmen bzw. Managern inhaltlich vertieft wurden (methodisch: fokussierte Interviews). Angeschrieben wurden 104 Unternehmen in Metzingen; die verwertbaren Rückläufe betragen 53. Es ist zu erwarten, dass die Bewertung von Standortfaktoren typischen Mustern folgt. Diese können sich branchenspezifisch, je nach Größenklasse, Exportorientierung oder der wirtschaftlichen Lage unterscheiden. Die Bewertungen der Standortfaktoren werden deshalb entsprechend segmentiert dargestellt. Die Auswahl der Standortfaktoren folgt weitgehend der Erhebung des Jahres 2007, um Veränderungen im Zeitverlauf zu verfolgen. Zunächst sollen aber Ergebnisse der qualitativen Gespräche und Informationen vorgestellt werden.

- Den **Wirtschaftsstandort Metzingen** kennzeichnen eine **vielfältige** Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsstruktur. Die großräumige **Lage zwischen** dem wirtschaftlichen Zentrum **Stuttgart** einerseits und den **ländlichen Räumen** der Schwäbischen Alb andererseits bieten „**das Beste aus beiden Welten**“. Dies hat **Vorteile** in der **Rekrutierung von Mitarbeitern**, aber auch bei **Besuchen** von **Geschäftspartnern**. Das **Image der Stadt** mit dem deutlich wahrnehmbaren **Akzent Outlet-City**, aber auch Reste **schwäbisch-kleinstädtischen Charmes** und die **Tradition des Winzertums** entwickeln sich zu einem echten **Standortvorteil**. Vielfältige **Bildungsangebote** in Pendelentfernung und eine **hervorragende Verkehrsinfrastruktur** sind weitere Stärken des Standorts. Die **Verwaltungswege** sind **kurz**, die **Stadt** sucht den **Dialog** und **moderiert** neue **Entwicklungen**.
- In den **vergangenen Jahren** hat sich „**vieles zum Guten verändert**“. Die **Outlet-City** wird überwiegend als **städtebaulicher Gewinn** wahrgenommen, zumal das Quartier zuvor wenig ansprechend war. Erneut positiv wurde auch die **b-28-Umfahrung** gewertet, für die parteiübergreifend ein Konsens bestand. Die **starke kognitive Wirkung** geht möglicherweise auch auf die übermäßig lange Planungszeit seit den 1970er Jahren zurück. Dezidiert wurde auch die **Stadtverwaltung gelobt**, v.a. die **Konsolidierung der Finanzen**, die Steigerung des **Servicegrades** der Verwaltung (**Bürgerbüro**). Auch wur-

de verstanden, „dass vor großartigen Neubauten zuerst die **Infrastruktur** (z.B. Kanalnetz, Straßen,...) **instand gesetzt** werden müssen“.

Die Gesprächspartner wurden gebeten, für Metzingen Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren zu benennen (SWOT-Analyse). Die verdichteten Beiträge der Gesprächspartner sind nachstehend aufgeführt (Abb. 6).

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Kombination von guter Verkehrsinfrastruktur und Naturnähe. • günstiges Umfeld für Mitarbeiter-Rekrutierung. • Gute Verkehrslage. • Gute Verfügbarkeit von Arbeitskräften. • Vernetztes Umfeld mit Lieferanten und anderen Metallbetrieben. • Ausbildungskapazitäten in Pendelentfernung. • Exzellente Betreuungsstruktur (Kiga, Tagesplätze), mit hohen Kosten errichtet. • Outlet-City ist ein zentraler Faktor: Bekanntheit und Image erleichtert manches. Metzingen wirkt dadurch kreativ, innovativ, jung. Geschäftspartner besuchen uns deshalb gerne. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entgeltgefüge beeinflusst durch Großunternehmen Bosch, Daimler. • Die vier Teilorte wachsen zusammen, bieten jedoch stets Hürden, bzw. finanzielle Herausforderungen (Verteilung von Geldern, Zusammenlegung von Feuerwehr). • Begrenzte Entwicklungsmöglichkeiten für Gewerbebetriebe. • Digitale Vernetzung zu spät angegangen. • Flächenpreise und Mietpreise exorbitant hoch.
<ul style="list-style-type: none"> • Anziehungspunkt für Zuziehende, aufgrund der Stärken. • Ausbau Outlet-City auf Ex-G&V-Areal. • Weitere Erschließung des G+V-Areals für Wohnen und Gewerbe. • Zusammenarbeit mit einem großen Investor kann eine große Chance für die Innenentwicklung sein. • Stärkere regionale Zusammenarbeit, um Interessen auszugleichen und Wettbewerb zwischen Städten zu steuern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerrieben werden zwischen Beharrung / Ängsten der umliegenden Gemeinden. • Bedarf für Veränderungen/Einschnitte wird aufgrund aktuell sehr auskömmlicher Kassenlage nicht gesehen. • Neid und Wettbewerb zwischen den Städten. • Günstigen Wohnraum gibt es in Metzingen nicht mehr. • Bei großen Veränderungen Bürger „mitnehmen“: Werbung um Akzeptanz ist wichtig (letzte Jahre hier ermutigend).
Chancen	Gefahren

Abb. 6: Metzingen in der SWOT-Analyse

Quelle: eigene Erhebung 2014

- Eine **weitere Stärkung des Standortes** brächte eine **bessere Verbindung** zur B 27 nach **Stuttgart**, d.h. die Einbindung an großräumige Verkehrsträger und deren Leistungsfähigkeit sollte auf politischer Ebene thematisiert werden. Der **Ausbau der digitalen Anbindung** (Glasfaser / schnelles Internet) ist nach Ansicht aller Gesprächspartner eine **vordringliche Aufgabe**. Teilweise wurde die Stadtverwaltung **hier** heftig **kritisiert** und betont, dass andere Städte bereits weiter seien und angesichts der zu erwartenden rasch ablaufenden Veränderungen ein echter Handlungsbedarf besteht. Die Sorge um **Wohnraum**, v.a. im **günstigeren Segment** ist ein weiterer Aspekt, der von fast allen Gesprächspartnern angesprochen wurde. Auch wenn die **Einsicht** in die **Begrenztheit** der

städtischen Politik bei diesem Thema durchaus vorhanden ist, sollte die Stadt ihre **Spielräume nutzen**. Den **Standort „weiter zu pflegen“** war ein Wunsch, den in der einen oder anderen Form alle Gesprächspartner äußerten.

Nach den qualitativen Gesprächen wird in den folgenden Abschnitten dargestellt, wie die befragten Unternehmen die Bedeutung von und die Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Metzingen im Jahr 2014 wahrnehmen, wie sie aus der standardisierten Erhebung hervorgeht (Tab. 6). Es folgt eine differenzierte Darstellung der Veränderung der Standortfaktoren zwischen den Jahren 2007 und 2014, verdichtet dargestellt durch das arithmetische Mittel der Bewertungen. Die Ausführungen werden jeweils ergänzt durch Bewertungen aus den fokussierten Interviews sowie den offenen Fragen der standardisierten Erhebung. Das Kapitel schließt mit einer segmentierten Betrachtung für unterschiedliche Unternehmenstypen. Die textlichen Ausführungen beziehen sich auf tabellarische Darstellungen, die z.T. auch graphisch umgesetzt sind. Da in den Tabellen viele Details verdichtet dargestellt sind, konzentrieren sich die textlichen Ausführungen auf wesentliche Faktoren und Erkenntnisse, so dass nicht auf jeden Standortfaktor gesondert eingegangen wird. Die Tabellen sind vielmehr als ein Analyse- und Informationsinstrument für die Wirtschaftsförderung aufzufassen.

An der standardisierten Erhebung der Standortfaktoren haben 53 Unternehmen teilgenommen. Die Rücklaufquote liegt damit wie bei der Erhebung 2007 etwas über 50 %, allerdings bei einer höheren Grundgesamtheit. Die Abb. 7 zeigt die Standortanforderungen der Unternehmen (Bedeutung von Standortfaktoren) sowie die Zufriedenheit mit den Standortfaktoren am Standort Metzingen. Die visuelle Darstellung der Standortbewertungen veranschaulicht eine zentrale Erkenntnis aus der Erhebung: Die Unternehmen sind erneut ganz überwiegend mit dem Standort Metzingen zufrieden. Auch wenn einzelne Standortbedingungen durchaus kritisch gesehen werden, sprechen die hohen Zustimmungswerte für sich.

Die **größte Bedeutung** für die befragten Unternehmen hatten die Verkehrsanbindung (30 Nennungen „sehr wichtig“ und 17 Nennungen „wichtig“), gefolgt vom Arbeitsmarkt (29 und 19). Gegenüber der Erhebung 2007 wurden die Ränge getauscht, aber mit sehr kleinen Veränderungen. Bemerkenswert ist, dass der weiche Standortfaktor „Wohnungsmarkt“, der 2007 noch auf dem niedrigsten Rang rangierte, heute mit 15 Nennungen („sehr wichtig“) und 20 Nennungen („wichtig“) deutlich an Einfluss gewonnen hat. Werden die Forschungskontakte ausgeklammert, die einige Unternehmen nicht betreffen, so kommt die geringste Bedeutung 2014 den Standortfaktoren „Freizeit- und Kulturangeboten“ (3 und 23 Nennungen) sowie „Entsorgung von Gewerbeabfall“ (4 und 25 Nennungen) zu. Bei letzterem Faktor ist jedoch zu beachten, dass Dienstleistungen hier andere Bedürfnisse haben als Gewerbebetriebe, sich also die Wertigkeit dieses Faktors ebenfalls aus der Branchenstruktur ergibt. Die **höchste Zufriedenheit** kommt 2014 den Faktoren „Nähe zum Flughafen“ (20 und 25) und dem „Image der Stadt“ (17 und 28) zu. Die meisten negativen Nennungen erhielten die Faktoren

„Wohnungsmarkt“ (7 „unzufrieden“ und 20 „weniger zufrieden“, „Angebot an Gewerbeflächen“ (6 + 14), sowie „Preise für Gewerbeflächen“ (5 + 23). Die „Verkehrsanbindung Straße“, die in 2007 trotz abgeschlossenem Ausbau der Verkehrsträger noch unter stärkster Kritik stand, wurde mit lediglich 3 „unzufrieden“ und 6 „weniger zufrieden“ deutlich günstiger bewertet (vgl. Abb. 7).

Dieser erste, zusammenfassende Blick soll nun durch eine differenziertere Ansprache der Veränderungen seit der Erhebung 2007 präzisiert werden. Die Tab. 6 zeigt das arithmetische Mittel der Standortanforderungen (Bewertung: „wie wichtig ist ...) und der Zufriedenheit mit dem Standortfaktor in Metzingen („wie zufrieden sind Sie mit ...), getrennt für die Erhebungen der Jahre 2007 und 2014. Die Differenz zwischen Bedeutung und Zufriedenheit offenbart Engpassfaktoren aus Sicht der Unternehmen bzw. mögliche Handlungsfelder der Stadt Metzingen, sofern auf kommunaler Ebene Einfluss genommen werden kann. Zudem sind in Tab. 6 die Veränderung der Rangplätze und die Veränderungen der Bewertungen (Differenz) von Bedeutung und Zufriedenheit dargestellt. Damit lassen sich Aussagen zur absoluten Verbesserung oder Verschlechterung von Standortfaktoren ableiten. Im Text wird nur auf jene Standortfaktoren eingegangen, deren Veränderungen mindestens 0,3 Punkte betragen (Fettdruck in Tab. 6). Diese Veränderung tritt ein, wenn etwa ein Drittel der Unternehmen den entsprechenden Standortfaktor um einen Punkt besser oder schlechter bewerteten.

Erneut waren „**geeignete Arbeitskräfte**“ bzw. der Arbeitsmarkt derjenige Standortfaktor, für den die arithmetischen Mittel der Standortanforderungen (Bewertung: „wie wichtig ist ...) und der Zufriedenheit mit dem Standortfaktor in Metzingen am weitesten mit negativem Vorzeichen differierten (-0,9). Die Unternehmen schätzten hier die Standortanforderung im Jahr 2014 um 0,1 Punkte geringer ein (mit 1,5) als im Jahr 2007 (1,4). Die Zufriedenheit mit dem Standortfaktor in Metzingen blieb gegenüber 2007 unverändert (2,4 Punkte). Der Arbeitsmarkt ist damit eine stete Sorge der Unternehmen. Mit Blick auf andere Teile der Befragung und auf die qualitativen Erhebungen betreffen Engpässe qualifizierte Mitarbeiter, sowohl auf Facharbeiter als auch auf Hochschulniveau sowie geeignete Auszubildende. Der Arbeitsmarkt für angelernte Mitarbeiter wird dem gegenüber günstig bewertet. In einer segmentierten Betrachtung bewerten die stärker exportorientierten Unternehmen (Exportanteil 10 % und mehr) die Bedeutung des Arbeitsmarktes mit 1,9 Punkten als etwas weniger wichtig wie die Gruppe mit einem geringeren Exportanteil, also die stärker lokal Verankerten, mit 1,5 Punkten. Letztere gaben den Grad der Zufriedenheit auch mit 2,5 Punkten geringfügig unter den Exportorientierten an, die im Durchschnitt 2,4 Punkte vergaben. In der Differenz von Bedeutung und Zufriedenheit ergaben sich folglich große Unterschiede von -0,5 (exportorientierte Unternehmen) und -1,0 (lokal verankerte Unternehmen). Differenziert die Auswertung nach Betriebsgrößen, dann zeigt sich die überragende Bedeutung des Standortfaktors „Arbeitsmarkt“ für die größeren Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Bei einer Bedeutung

von 1,3 Punkten und einer Zufriedenheit von 2,6 Punkten klafft eine Lücke von -1,2 Punkten. Sie beträgt bei den kleineren Unternehmen lediglich -0,3 Punkte (vgl. Tab. 7).

Die Bewertung des Standortfaktors „**Verkehrsanbindung Straßen**“ stand 2008 noch teilweise unter dem Eindruck der beklemmenden Ortsdurchfahrt (vgl. Tab. 6). Die kurz vor der Erhebung im Frühsommer 2008 eröffnete Umgehung und damit Entlastung Metzings vom Durchgangsverkehr kommt daher erst in der aktuellen Erhebung voll zum Tragen. Entsprechend stieg die Zufriedenheit mit dem Verkehrsträger „Straße“ um 0,3 auf 2,3 Punkte an. Dies ist gleichzeitig die höchste Verbesserung unter allen Standortfaktoren. Die Bedeutung für die Unternehmen ist dabei ungebrochen hoch (1,5 Punkte). In der Bedeutung lösten die „Straßen“ knapp den „Arbeitsmarkt“ als wichtigsten Standortfaktor ab, wie bereits in der Erhebung 2001. Es ist bemerkenswert, dass Unternehmen mit geringerem Exportanteil, also die stärker lokal verankerten Unternehmen, sowohl Bedeutung um 0,2 Punkte höher einschätzen (was zu erwarten war) als auch die Zufriedenheit (was überraschend ist; vgl. Tab. 8). Die Betrachtung nach Betriebsgrößen zeigt eine fast identische Zufriedenheit der beiden Gruppen (2,0 bzw. 1,9), allerdings bei einer deutlich höheren Bedeutung des Faktors für die größeren Unternehmen (1,4 gegenüber 1,7 Punkte). In der qualitativen Bewertung wurden die Bemühungen der Stadt honoriert, weitere „Flaschenhälse“ im Verkehrsfluss zu verbessern und die Durchgängigkeit zu erleichtern.

Eine bemerkenswerte Verschlechterung erfuhr der Standortfaktor „**Wohnungsmarkt**“. Noch im Jahr 2001 gaben die Unternehmen sowohl Bedeutung als auch Zufriedenheit mit je 2,3 Punkten an, d.h. Die Zufriedenheit in Metzings entsprach der wahrgenommenen Bedeutung des Wohnungsmarktes. Im der Erhebung 2008 wurde die Bedeutung mit 2,5 Punkten bei gleich bewerteter Zufriedenheit noch etwas geringer eingeschätzt. In der Erhebung 2014 schätzen die Unternehmen die Bedeutung des Wohnungsmarktes deutlich höher ein, mit 2,2 Punkten (0,3 Punkte Veränderung) und gleichzeitig die Zufriedenheit mit 2,7 Punkten um -0,4 Punkte schlechter als 2008. Die Veränderung in der Differenz von Bedeutung und Zufriedenheit zwischen 2008 und 2014 beträgt sogar 0,8 Punkte. Damit hat sich ein leichter Standortvorteil in einen deutlichen Standortnachteil verändert. Die segmentierte Betrachtung nach Betriebsgrößen zeigt ein gegenläufiges Bild. Es sind v.a. die größeren Unternehmen mit 20 und mehr beschäftigte, die bei einer hohen Bedeutung (1,9 Punkte) eine deutlich geringere Zufriedenheit attestieren (2,9 Punkte, d.h. -1,0 Punkte Differenz). Dem gegenüber messen die kleineren Unternehmen dem Standortfaktor Wohnungsmarkt mit 2,7 Punkten eine deutlich geringere Bedeutung bei und sind zudem mit 2,5 Punkten zufriedener, die Zufriedenheit liegt sogar 0,2 Punkte höher als die wahrgenommene Bedeutung. Die stärker exportierenden Unternehmen bewerten den Wohnungsmarkt in ähnlichen Größen wie die kleinen Unternehmen (vgl. Tab. 7 und Tab. 8), während jene Unternehmen, die weniger als 10 % exportieren, dem Wohnungsmarkt mit 2,0 Punkten eine deutlich höhere Bedeutung

beimessen. Bei einer ähnlichen Bewertung der Zufriedenheit (2,7 Punkte) ergibt sich jedoch eine deutliche Differenz von -0,7 Punkten. In der Tendenz scheinen größere Unternehmen, die stärker im heimischen Markt tätig sind, den Wohnungsmarkt am stärksten als Problem wahrzunehmen.

Es ist einleuchtend, dass Unternehmen und Beschäftigte das Lohnniveau auch in Abhängigkeit von den Lebenshaltungskosten bewerten müssen, bei unverändertem Wettbewerbsdruck von anderen Standorten. Es liegt ebenso auf der Hand, dass die makroökonomische Entwicklung seit 2008 einen erheblichen Preisdruck auf den Wohnungsmarkt ausgeübt hat. Eine Gemeinde hat hier wohl Instrumente zur Einflussnahme; sie wirken aber erstens zeitverzögert, haben Nebeneffekte und sind eigentlich nur in einer konzertierten Aktion wirkungsvoll, wenn es sich wie hier um einen gesamtwirtschaftlichen Effekt handelt. Mit anderen Worten ist es wahrscheinlich, dass autonome Anstrengungen Metzings in diesem Bereich (ohne die Sinnhaftigkeit für Metzgingen im einzelnen geprüft zu haben z.B. die Ausweisung von Bauland, Maßnahmen zur Innenentwicklung, Brachflächenentwicklung, sozialer Wohnungsbau, Mietspiegel, Preisbindungen, Satzungen) durch Zuzug aus anderen Gemeinden egalisiert werden. Es ist auch zu bedenken, dass ein enger Wohnungsmarkt eine Lenkungswirkung für private Investitionen in diesen Bereich hat. Insofern können direkte Eingriffe der öffentlichen Hand gegenläufige privatwirtschaftliche Effekte zur Folge haben. Angesichts dieser komplexen Zusammenhänge und einer zeitlich verzögerten Wirksamkeit sollte die Stadt punktuell Schwerpunkte setzen und darüber hinaus auf höheren politischen Ebenen sowie im Verbund mit anderen Städten agieren.

In engem sachlichen Zusammenhang zum Wohnungsmarkt stehen die Faktoren „Preise für Gewerbeflächen“ und das „Angebot an Gewerbeflächen“. Die Bedeutung des **„Angebots an Gewerbeflächen“** wird von den Unternehmen insgesamt mit durchschnittlich 2,3 Punkten bewertet und ist in seiner Bedeutung seit der letzten Erhebung unverändert geblieben. Die Zufriedenheit hat sich dagegen geringfügig verschlechtert (-0,2 Punkte auf 2,6 Punkte). Für größere Unternehmen hat der Standortfaktor eine größere Bedeutung (2,2 zu 2,6 Punkten), was angesichts der ggf. größeren benötigten Gewerbeflächen plausibel ist. Die Zufriedenheit beim Angebot an Gewerbeflächen liegt bei den größeren Unternehmen um -0,4 Punkte hinter der Bedeutung zurück, bei kleinen Unternehmen liegt sie eng bei einander (2,6 und 2,5 Punkte). Unternehmen mit einem höheren Exportanteil sind weniger zufrieden, um -0,4 Punkte gegenüber der Bedeutung bei einer Zufriedenheit von 2,9 Punkten.

	Wie wichtig sind für Ihren Betrieb folgende Standortfaktoren?					/	Wie zufrieden sind Sie mit den Verhältnissen in Metzingen?				
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig	keine Angabe		sehr zufrieden	zufrieden	weniger zufrieden	unzufrieden	keine Angabe
Verkehrsanbindung Straßen	30	17	3	1	1	13	28	6	3	3	
Nähe zum Flughafen	8	10	11	21	2	20	25	2	-	6	
Verkehrsanbindung Bus, Bahn	9	20	18	5	1	7	24	14	2	6	
Angebot an Gewerbeflächen	9	21	18	4	1	1	24	14	6	8	
Preise für Gewerbeflächen	14	22	13	3	1	1	15	23	5	9	
Entsorgung von Gewerbeabfall	4	25	16	7	1	9	36	2	-	9	
Kommunale Steuern / Abgaben	19	24	8	-	2	1	27	17	2	6	
Geeignete Arbeitskräfte	29	19	3	1	1	-	29	15	2	7	
Aus-/ Weiterbildungsangebote	10	22	16	4	1	2	30	10	2	9	
Nähe zu Kunden / Absatzmärkten	27	11	7	6	2	6	35	3	1	8	
Nähe zu Zulieferern / Partnern	13	16	14	8	2	8	35	3	1	6	
Kooperation mit Banken	15	24	9	4	1	9	34	3	-	7	
Kontakte zur Forschung	-	10	25	16	2	-	28	5	1	19	
Image der Stadt	7	24	13	8	1	17	28	2	2	4	
Wohnungsangebot /-markt	15	20	10	7	1	-	19	20	7	7	
Freizeit-, Kulturangebote	3	23	17	9	1	4	32	9	2	6	
Nähe zur Region Stuttgart	8	20	17	7	1	12	31	2	1	7	

Abb. 7: Die Bedeutung von und die Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Metzingen im Jahr 2014

Quelle: Eigene Erhebungen 2014

Die „**Preise für Gewerbeflächen**“ werden in Bedeutung und Zufriedenheit von den Unternehmen insgesamt um je 0,1 Punkte schlechter eingeschätzt als in der Erhebung 2008. Im Jahr 2014 ergeben sich bei Bedeutung (2,1 Punkte) und Zufriedenheit (2,7 Punkte) negative Salden von -0,6 Punkten. Betriebe mit einem höheren Exportanteil sind deutlich weniger zufrieden als die zweite Gruppe der wenig Exportierenden (3,1 Punkte gegenüber 2,6 Punkten). Beide Gruppen bewerten die Bedeutung mit 2,1, für die stärker Exportierenden ergibt sich damit eine starke Differenz von -0,9 Punkten zwischen Bedeutung und Zufriedenheit, bei den weniger Exportierenden Unternehmen immerhin noch -0,6 Punkte. In der Betrachtung nach Größenklassen ergeben sich keine Unterschiede, die Werte liegen bei 2,1 und 2,7 Punkten, was eine wahrgenommene Differenz von -0,6 ergibt. Für die Preise von Gewerbeflächen trifft die oben angesprochene Inflation der Vermögenswerte seit der Krise 2008 in ähnlicher Weise zu.

Die „**kommunalen Steuern und Abgaben**“ haben ebenfalls im Durchschnitt negative Bewertungen erhalten. Einer hohen Bedeutung von 1,8 Punkten für die Unternehmen steht eine Zufriedenheit von 2,4 Punkten gegenüber, was eine Differenz von 0,6 Punkten bedeutet. Bei gleicher Bedeutung hat sich gegenüber 2008 die Zufriedenheit geringfügig um 0,1 Punkte verbessert. Die Differenzierung in zwei Größenklassen ergibt eine gleiche Zufriedenheit von jeweils 2,4 Punkten. Jedoch messen die größeren Unternehmen der Bedeutung der Kommunalsteuern einen höheren Wert zu (1,8 Punkte), was die relativ hohe Differenz von -0,8 Punkten ergibt. Noch ausgeprägter ist der Befund bei stärker exportorientierten Unternehmen. Hier ergibt sich bei 1,6 Punkten für Bedeutung und 2,6 Punkten für Zufriedenheit eine Differenz von -1,0 Punkten. In der Zusammenschau sehen auch hier exportorientierte, größere Unternehmen den Standortfaktor der kommunalen Steuern und Abgaben kritischer als andere Unternehmen.

Die eher negativ bewerteten Standortfaktoren betrafen ganz überwiegend kostenbezogene Faktoren. Dem gegenüber betreffen die positiven Einschätzungen v.a. so genannte „weiche“ Standortfaktoren, die nicht direkt in die Kostenrechnung der Unternehmen eingehen. Besonders geschätzt wurden die „**Nähe zum Flughafen**“, der aber in seiner Bedeutung gegenüber dem Jahr 2008 um 1,1 Punkte geringer eingeschätzt wurde (Bedeutung: 3,7 Punkte). Eine höhere Bedeutung hat dieser Standortfaktor wie zu erwarten für die stärker exportorientierten Unternehmen (2,5). In ähnlicher Weise betrifft dies die „**Kontakte zur Forschung**“ (Bedeutung: 3,1 Punkte). Die beiden letzt genannten Standortfaktoren sind nicht für alle Unternehmen gleichermaßen relevant, für die Forschung wird überdies davon ausgegangen, dass spezialisierte Forschungskontakte ohnehin einer Distanzüberbrückung bedürfen, die grundsätzlich zur Verfügung stehende Forschungslandschaft aber leistungsfähig ist.

Eine Besonderheit bildet das „**Image der Stadt**“. Die Unternehmen sind insgesamt sehr zufrieden mit dem Image (1,8 Punkte), bei einer Steigerung gegenüber 2008 in Höhe von 0,1 Punkten. Eine segmentierte Betrachtung (Unternehmensgröße, Exportanteile) zeigen kaum Abweichungen (max. 0,1 Punkte). Die Bedeutung des Images wird jedoch deutlich schlech-

ter eingeschätzt (2,4 Punkte), bei fallender Tendenz seit 2008 (2,1 Punkte). Dieser Rückgang in der Bedeutung ist nicht leicht zu erklären, v.a. angesichts der beträchtlichen Höhe von 0,3 Punkten. Viel spricht für ein Phänomen, das die Kognitionsforschung kennt und nach dem Faktoren, die anhaltend als besonders günstig eingeschätzt werden, in ihrer Bedeutung relativiert werden, da sie vorausgesetzt werden. In der segmentierten Betrachtung folgen die Auswertungen nach Größenklassen den übergeordneten Werten aller Unternehmen. Die exportorientierten Unternehmen bewerten jedoch die Bedeutung des Images der Stadt deutlich schlechter. Teilweise erkennen jedoch Unternehmen die große Bedeutung des Images der Stadt, das sogar Vorteile bei Routinekontakten bietet: Die Mitarbeiter eines Geschäftspartners sind i.d.R. spontan positiv gestimmt, wenn Sie Kontakt mit einem Gesprächspartner aus Metzingen aufnehmen. Die grundsätzlich positive Wahrnehmung und Erinnerung (*recall*) von Mode, Shoppen und Erlebnis wirken sich psychische Aspekte aus und erleichtern durch eine positive Grundeinstellung des Partners jedes Gespräch.

Ein besonders Lob verdient sicherlich der Faktor „**Entsorgung von Gewerbeabfall**“, den die Unternehmen insgesamt mit 1,9 Punkten bei Zufriedenheit loben, bei lediglich kleinen Schwankungen in den segmentierten Betrachtungen. Gegenüber 2008 ist eine spürbare Verbesserung um 0,2 Punkten festzustellen. Die Bedeutung des hat jedoch um 0,2 Punkte auf einen Gesamtwert von 2,6 abgenommen.

In der **Zusammenschau der Standortfaktoren** zeigt sich, dass in der Erhebung des Jahres 2014 erneut eine **freundlichere Einschätzung des Standortes** gegenüber 2008 abgegeben wurde, also eine nochmalige Verbesserung gegenüber nach der deutlichen Steigerung gegenüber 2001. Wird die Differenz zwischen Standortanforderung (Bedeutung) und Standortzufriedenheit genommen, so haben sich 10 Standortfaktoren zwischen 2008 und 2014 verbessert, 4 haben sich verschlechtert. Wird lediglich die Differenz der Zufriedenheit der Faktoren gewertet, so haben sich 8 Standortfaktoren gegenüber 2008 verbessert, während sich 5 Standortfaktoren verschlechtert haben. Drei dieser Faktoren sollen hier angesprochen werden: Mit der geringsten Differenz das „**Angebot an Gewerbeflächen**“ (0,2 Punkte), auf das in den folgenden Abschnitten näher untersucht wird, die „**Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung**“ (-0,3 Punkte) und vor allem der „**Wohnungsmarkt**“, der oben bereits besprochen wurde. Ein weiterer Faktor, der keinen Eingang in die standardisierte Betrachtung gefunden hat, der aber in den offenen Fragen sowie in den qualitativen Gesprächen zum Ausdruck kam, ist die **Breitbandversorgung** in den Gewerbegebieten. Hier wird ein Mangel wahrgenommen, der dem Wirtschaftsstandort Metzingen schadet. Es wurde dabei vereinzelt beklagt, dass die Stadtverwaltung hier zu spät aktiv wurde und sich andere Standorte einen deutlichen Vorsprung verschaffen konnten. Es wird erwartet, dass die Lösung dieses Problems erhebliche Ressourcen binden wird. Hoffnungsvoll stimmt dabei die gute und konstruktive Zusammenarbeit der vergangenen Jahre zwischen Stadt und Wirtschaft.

Tab. 6: Die Veränderungen der Bewertung von Standortfaktoren in den Erhebungen 2014 und 2008 (alle Unternehmen, n = 47 bis 52)

Standortfaktor	Erhebungsjahr 2014				Erhebungsjahr 2008				Dynamik 2008 : 2014			
	Rang Bedeutung	Bedeutung	Zufriedenheit	Differenz B : Z	Rang Bedeutung	Bedeutung	Zufriedenheit	Differenz B : Z	Rang Bedeutung	Bedeutung	Zufriedenheit	Differenz 08 : 14
Verkehrsanbindung Straßen	1	1,5	2,0	-0,5	2	1,5	2,3	-0,8	1	0,0	0,3	0,3
Geeignete Arbeitskräfte	2	1,5	2,4	-0,9	1	1,4	2,4	-1,0	-1	0,1	0,0	0,1
Kommunale Steuern/Abgaben	3	1,8	2,4	-0,6	5	1,8	2,5	-0,7	2	0,0	0,1	0,1
Nähe zu Kunden	4	1,8	2,0	-0,1	4	1,8	2,0	-0,2	0	0,0	0,0	0,1
Kooperation mit Banken	5	2,0	1,9	0,1	3	1,8	1,7	0,1	-2	0,2	-0,2	0,0
Preise für Gewerbeflächen	6	2,1	2,7	-0,6	6	2,0	2,6	-0,6	0	0,1	-0,1	0,0
Wohnungsangebot / -markt	7	2,2	2,7	-0,6	14	2,5	2,3	0,2	7	-0,3	-0,4	-0,8
Aus-/ Weiterbildungsangebote	8	2,3	2,3	0,0	8	2,1	2,0	0,1	0	0,2	-0,3	-0,1
Angebot an Gewerbeflächen	9	2,3	2,6	-0,2	11	2,3	2,4	-0,1	2	0,0	-0,2	-0,1
Nähe zu Zulieferern / Partnern	10	2,3	1,9	0,4	10	2,3	2,0	0,3	0	0,0	0,1	0,1
Verkehrsanbindung Bus, Bahn	11	2,4	2,2	0,1	13	2,4	2,2	0,2	2	0,0	0,0	-0,1
Image der Stadt	12	2,4	1,8	0,6	7	2,1	1,9	0,2	-5	0,3	0,1	0,4
Nähe zur Region Stuttgart	13	2,4	1,8	0,6	12	2,4	2,0	0,4	-1	0,0	0,2	0,2
Entsorgung von Gewerbeabfall	14	2,5	1,9	0,6	9	2,3	2,1	0,2	-5	0,2	0,2	0,4
Freizeit-, Kulturangebote	15	2,6	2,2	0,4	15	2,5	2,3	0,2	0	0,1	0,1	0,2
Kontakte zur Forschung	16	3,1	2,2	0,9	17	2,9	2,2	0,7	1	0,2	0,0	0,2
Verkehrsanbindung Flugzeug	17	3,7	1,6	2,1	16	2,6	1,8	0,8	-1	1,1	0,2	1,3

Fettdruck: Unterschiede von 0,3 und mehr Punkten oder zwei und mehr Ränge

Quelle: eigene Erhebung

Tab. 7: Die Veränderungen der Bewertung von Standortfaktoren in der aktuellen Erhebung 2014 nach Unternehmensgrößen

Standortfaktor	Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten (n = 29 bis 32)				Unternehmen kleiner 20 Beschäftigte (n = 15 bis 20)			
	Rang Bedeutung	Bedeutung	Zufriedenheit	Differenz B : Z	Rang Bedeutung	Bedeutung	Zufriedenheit	Differenz B : Z
Verkehrsanbindung Straßen	2	1,4	2,0	-0,6	1	1,7	1,9	-0,2
Geeignete Arbeitskräfte	1	1,3	2,6	-1,2	3	1,9	2,2	-0,3
Kommunale Steuern/Abgaben	3	1,6	2,4	-0,8	4	2,0	2,4	-0,4
Nähe zu Kunden	6	1,9	2,0	-0,1	2	1,8	1,9	-0,1
Kooperation mit Banken	4	1,9	1,8	0,1	6	2,3	2,0	0,3
Preise für Gewerbeflächen	8	2,1	2,7	-0,6	5	2,1	2,7	-0,6
Wohnungsangebot / -markt	5	1,9	2,9	-1,0	11	2,7	2,5	0,2
Aus-/ Weiterbildungsangebote	7	1,9	2,3	-0,3	15	2,8	2,3	0,5
Angebot an Gewerbeflächen	10	2,2	2,6	-0,4	10	2,6	2,5	0,1
Nähe zu Zulieferern / Partnern	12	2,3	2,0	0,3	7	2,4	1,8	0,6
Verkehrsanbindung Bus, Bahn	9	2,1	2,2	-0,1	13	2,8	2,3	0,5
Image der Stadt	15	2,4	1,8	0,6	8	2,5	1,8	0,7
Nähe zur Region Stuttgart	11	2,3	1,9	0,4	12	2,7	1,6	1,1
Entsorgung von Gewerbeabfall	13	2,3	1,9	0,5	14	2,8	1,8	0,9
Freizeit-, Kulturangebote	14	2,4	2,2	0,1	16	3,0	2,1	0,9
Kontakte zur Forschung	16	2,9	2,3	0,7	9	3,5	2,1	1,4
Verkehrsanbindung Flugzeug	17	3,9	1,7	2,2	17	3,3	1,5	1,8

Fettdruck: Unterschiede von 0,3 und mehr Punkten

Quelle: eigene Erhebung

Tab. 8: Die Veränderungen der Bewertung von Standortfaktoren in der aktuellen Erhebung von 2014 nach Exportanteil

Standortfaktor	Unternehmen mit Exportanteil von 10 % und mehr (n = 14)				Unternehmen mit Exportanteil kleiner 10 % (n = 28 bis 38)			
	Rang Bedeutung	Bedeutung	Zufriedenheit	Differenz B : Z	Rang Bedeutung	Bedeutung	Zufriedenheit	Differenz B : Z
Verkehrsanbindung Straßen	2	1,7	2,1	-0,4	3	1,5	1,9	-0,4
Geeignete Arbeitskräfte	3	1,9	2,4	-0,5	2	1,5	2,5	-1,0
Kommunale Steuern/Abgaben	1	1,6	2,6	-1,0	4	1,9	2,4	-0,5
Nähe zu Kunden	11	2,9	1,9	1,0	1	1,4	2,0	-0,6
Kooperation mit Banken	4	2,0	1,9	0,1	6	2,1	1,9	0,2
Preise für Gewerbeflächen	5	2,1	3,1	-1,0	7	2,1	2,6	-0,5
Wohnungsangebot / -markt	9	2,5	2,8	-0,3	5	2,0	2,7	-0,7
Aus-/ Weiterbildungsangebote	6	2,4	2,4	0,0	12	2,3	2,2	0,1
Angebot an Gewerbeflächen	7	2,5	2,9	-0,4	14	2,3	2,4	-0,1
Nähe zu Zulieferern / Partnern	10	2,8	1,9	0,9	8	2,1	1,9	0,2
Verkehrsanbindung Bus, Bahn	12	2,9	2,2	0,7	11	2,3	2,2	0,1
Image der Stadt	16	3,1	1,9	1,2	9	2,2	1,7	0,5
Nähe zur Region Stuttgart	15	2,9	1,8	1,1	13	2,3	1,8	0,5
Entsorgung von Gewerbeabfall	13	2,9	1,8	1,1	15	2,4	1,9	0,5
Freizeit-, Kulturangebote	17	3,2	2,4	0,8	16	2,4	2,1	0,3
Kontakte zur Forschung	14	2,9	2,0	0,9	10	3,2	2,4	0,8
Verkehrsanbindung Flugzeug	8	2,5	1,5	1,0	17	3,7	1,7	2,0

Fettdruck: Unterschiede von 0,3 und mehr Punkten

Quelle: eigene Erhebung

4. Schwerpunkt Beschäftigung und Qualifikation von Mitarbeitern

In der vorliegenden Erhebung wurde auf Wunsch der Stadtverwaltung ein Schwerpunkt auf Fragen zu Beschäftigung, Qualifikation und die zukünftigen Bedarfe der Unternehmen gesetzt. Das Erhebungsinstrument wurde auf Wunsch an dieser Stelle eng an ein vorliegendes Erhebungsinstrument einer größeren Gemeinde aus der Nachbarschaft angelehnt. Aus den Strukturdaten der befragten Unternehmen geht hervor, dass im Durchschnitt die Unternehmensgröße 104 Mitarbeitern beschäftigt (Median: 30), 13 Beschäftigte mit F&E-Aufgaben betraut sind, 15 % der Mitarbeiter eine Hochschulausbildung vorweisen können und mit 71 % der Anteil der qualifizierten Beschäftigten ausgesprochen hoch ist. Von den befragten Unternehmen beschäftigen 15 Unternehmen (30%) keine Hochschulabsolventen. Sie weisen fast ausnahmslos einen Tätigkeitsschwerpunkt im Handwerk, im Baugewerbe oder in personen-nahen Dienstleistungen auf. Dem gegenüber beschäftigen 21 Betriebe (32%) 10% und mehr Hochschulabsolventen. Der hohe Mittelwert bei Hochschulabsolventen geht auf wenige Unternehmen zurück, die einen sehr hohen Anteil an Hochschulabsolventen aufweisen. Der Exportanteil der Unternehmen beträgt durchschnittlich 12 % des Umsatzes. 23 Unternehmen (46%) exportieren nicht. Der Median des Exportanteils liegt entsprechend bei 1 %.

Tab. 9: Strukturdaten zu den befragten Unternehmen

	Exportan- teil	Anzahl der Beschäftig- ten in Met- zingen	Anzahl Mit- arbeiter für F&E	Anteil Mit- arbeiter mit Hochschul- ausbildung	Anteil Mit- arbeiter mit Berufsaus- bildung	Anteil un- gelernte Mitarbeiter
N	50	53	50	50	50	50
Mittelwert	12	104	13	15	71	13
Median	1	30	0	6	80	8

Quelle: eigene Erhebung

Die Frage nach dem zukünftigen Bedarf an neuen Mitarbeitern war für die Unternehmen offensichtlich schwierig zu beantworten. Allgemein gilt hier, je offener und unspezifischer die Frage, desto eher antworteten die Unternehmen. Aus den gegebenen Informationen lassen sich deshalb nur Tendenzaussagen ableiten (Tab. 9). Bedarf an Absolventen von Hochschulen meldeten 19 Unternehmen, an gelernten Arbeitskräften 31, an Kaufmännischen 23, an ungelerten lediglich zwei und an Auszubildenden 25 Unternehmen. Bereits bei einer Abschätzung des konkreten Bedarfs wird deutlich, dass sich die Unternehmen bedeckt halten. Die Berufsbezeichnungen illustrieren eine breite Palette an benötigten Kenntnissen und Fertigkeiten. Dem gegenüber ist der fehlende Bedarf an ungelerten Kräften auch Ausdruck eines gesellschaftlichen Problems.

Tab. 10: Zukünftiger Bedarf an Mitarbeitern

Qualifikation		Hochschulabschluss	gelernte Arbeitskräfte	kaufmännische Arbeitskräfte	ungelernte Arbeitskräfte	Azubis
meldende Unternehmen		19	31	23	2	25
Anzahl neue Mitarbeiter		8	13	10	3	11
Anmerkung		nur 4 Unternehmen				
Probleme bei Stellenbesetzung	nein	12	10	17	-	12
	ja	10	16	4	-	6
	evtl.	6	10	8	-	12
Berufsbezeichnungen	Betriebswirte, Germanisten, Dipl.-Ingenieure Informatiker, Ingenieur, Marketing/-BWL Vertriebsleiter	Betonfertigbauer CTA, Chemielaborant Elektroniker Elektrotechniker Mechaniker Kaufleute Lagerist Monteure	Auftragsbearbeitung Industrie-kaufmann Kauffrau Kaufmann/frau Vertriebsmitarbeiter	-	Betonfertigteilbau Elektronik/-Fachinformatiker Kaufmännische Monteure Metallfacharbeiter Verfahrensmechaniker	

Quelle: eigene Erhebung

Mit dieser geringen Ausschöpfung ging einer der Schwerpunkte der Erhebung des Jahres 2014 fehl, eine Einschätzung über die zukünftige Entwicklung des Arbeitsmarktes zu erhalten. Es zeigt sich ein Spannungsverhältnis zwischen dem Wunsch nach detaillierter Information seitens der Stadt einerseits und der Auskunftsbereitschaft oder Auskunftsfähigkeit andererseits. In der Tendenz wird deutlich, dass bei gelernten Fachkräften der größte Engpass erwartet wird. Ein weiterer Aspekt betraf die Mitarbeitersuche. Hier sollten die drei wichtigsten Kanäle zur Suche qualifizierten Personals angegeben werden (Tab. 11).

Tab. 11: Wichtigste Kanäle zur Suche qualifizierten Personals

Wichtigster Kanal (n=50)		Zweitwichtigster Kanal (n=45)		Drittwichtigster Kanal (n=39)	
Tageszeitung / Presse	14	Tageszeitung	9	Tageszeitung / Printmedien	10
Arbeitsagentur	11	Online Auftritt / Homepage	9	Arbeitsagentur	8
Online Auftritt / Homepage	11	Online Plattformen / soziale Medien	8	Online-Auftritt / Homepage	9
Private Vermittler	4	Arbeitsagentur	5	Private Vermittlung	5
Interne Suche	2	Private Vermittlung	5	Online Plattformen / soziale Medien	2
Online-Dienste	2	interne Stellenausschreibung	3	Sonstiges (z.B. IHK, direkte Ansprache)	2
Schul- / Hochschulkontakte	2	ehemalige Praktikanten	2	Praktikanten usw.	1
Zeitarbeit / Leiharbeit	2	Stellenportal Hochschulen	2	Personalagentur	1
Messe	1	Personalberatung	1	interne Suche	1
Professionelle Vermittler / Personalagenturen	1	IHK	1	-	-

Quelle: eigene Erhebung

Auf dem ersten Rang finden wir noch immer die Printmedien, und zwar in allen drei Kanälen (14, 9, 10 Nennungen). An zweiter Stelle in Kanal 1 und 3 steht die Arbeitsagentur. Überraschend ist die Bedeutung des Online-Auftritts auf der eigenen Homepage (11, 9, 9). In Verbindung mit einer aktiven Suchstrategie in Sozialen Medien oder Onlinediensten (2, 8, 2) verdrängt das Internet sogar die Arbeitsagentur auf Platz 3.

5. Erweiterungen, Flächenbedarfe und Flächenreserven

In den kommenden zwei Jahren planen 21 Unternehmen Erweiterungen (Abb. 8). Davon haben neun Unternehmen keinen zusätzlichen Flächenbedarf, ein Unternehmen äußerte sich nicht. Die verbleibenden 11 Unternehmen mit Erweiterungsabsichten reklamieren einen Flächenbedarf in Höhe von insgesamt 87.600 qm (Tab. 12). Dabei stehen 40.160 qm Flächenreserven zu Verfügung, die sich jedoch nicht durchgängig auf den Bedarf anrechnen lassen. Bedarfe und Reserven sind nicht gleich verteilt. Von den beiden größten Bedarfsanmeldungen stehen einem Unternehmen Reserveflächen in unbekannter Größe zur Verfügung.

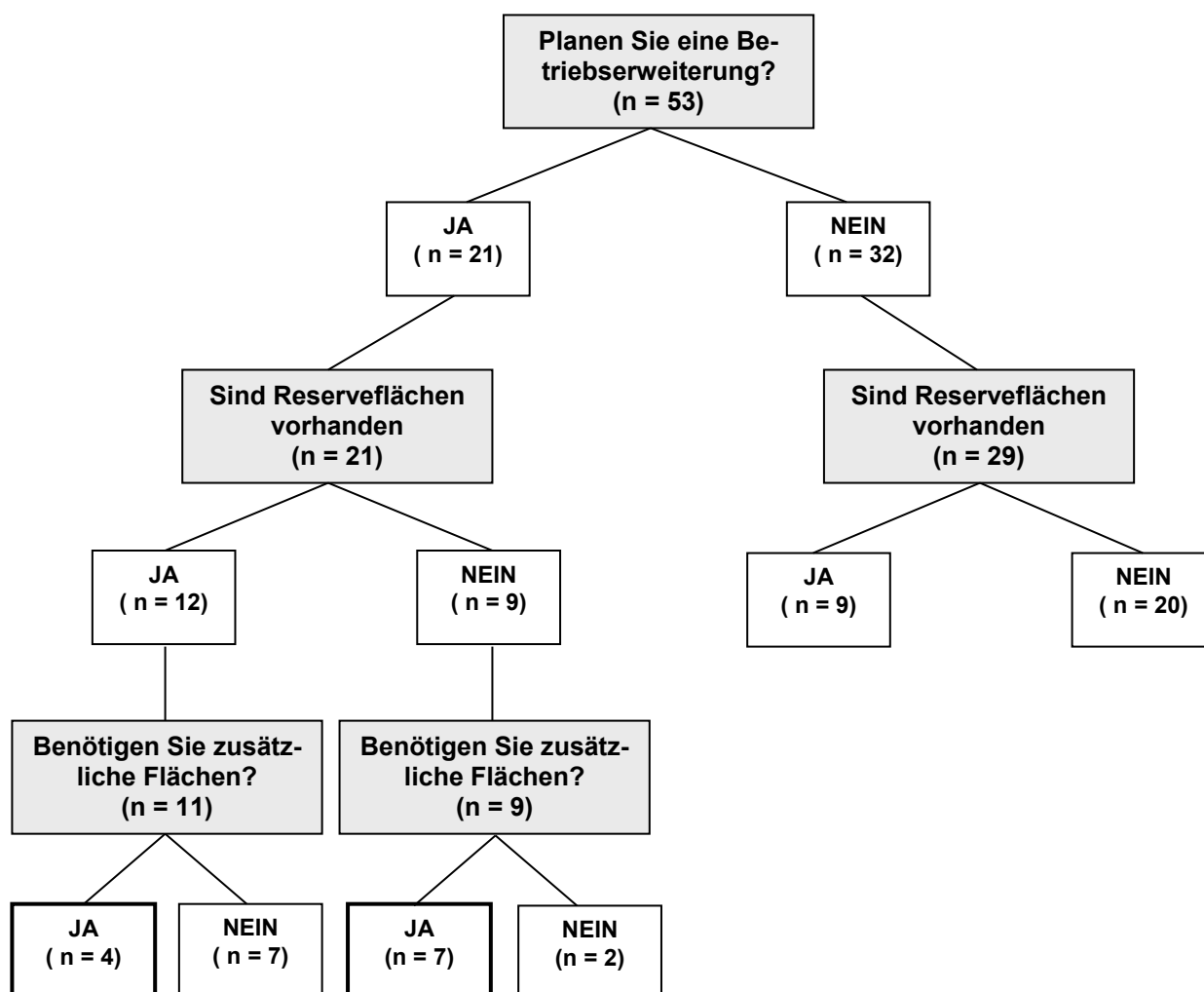


Abb. 8: Geplante Betriebserweiterungen und Flächenbedarf

Quelle: eigene Erhebung

32 weitere Betriebe planen in den nächsten zwei Jahren keine Erweiterung. Ein Betrieb meldet dennoch Flächenbedarf in unbekannter Höhe. Von diesen 32 haben neun Flächenreserven in Höhe von insgesamt 14.300 qm gemeldet.

Tab. 12: Flächenbedarf für Unternehmen mit Erweiterungsplanung für die kommenden beiden Jahre

Unternehmen	Flächenreserven vorhanden	Reserven in qm	Flächenbedarf	Bedarf in qm
1	ja	200	nein	0
2	ja	400	k.A.	k.A.
3	ja	3.000	ja	3000
4	ja	200	nein	0
5	ja	3.000	nein	0
6	ja	3.000	nein	0
7	ja	360	nein	0
8	ja	30.000	ja	2.000
9	ja	k. A.	ja	50.000
10	nein	k. A.	ja	20.000
11	nein	k. A.	ja	3.000
12	nein	k. A.	ja	1.000
13	nein	k. A.	ja	8.000
14	nein	k. A.	ja	k.A.
15	nein	k. A.	ja	400
16	nein	0	ja	200
Summe		40.160	0	87.600

Quelle: eigene Erhebung 2014

Angesichts der geringen weiteren räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten stellt die Versorgung mit Gewerbeflächen eine Daueraufgabe für die Stadt dar.

5. Engpässe und zukünftige Handlungsfelder

Ein Ziel der vorliegenden Studie ist es, aus Sicht der Unternehmen Verbesserungsmöglichkeiten und künftige Handlungsfelder in Metzingen zu benennen. Sowohl durch die offenen Fragen der standardisierten Erhebung als auch während der qualitativen Gespräche nutzten viele Unternehmen diese Chance, Anregungen für die zukünftige Entwicklung zu geben. An dieser Stelle stehen diese in verdichteter Form. Im Anhang befindet sich die vollständige Liste mit Anregungen, um der Wirtschaftsförderung und Stadtverwaltung keine Impulse vorzuenthalten, die durch Generalisierung ggf. ungerechtfertigt entfallen könnten.

Unter den zahlreichen Einzelpunkten lassen sich deutlich drei Themenfelder erkennen, die häufig genannte Engpässe betreffen oder die als lohnende Handlungsfelder genannt wurden,

- a) indirekt Einfluss auf den Arbeitsmarkt nehmen,
- b) weiche Standortfaktoren stärken, darunter insbesondere Tourismus und Gastlichkeit,
- c) Pflege des intensiven Kontakts zwischen Wirtschaft und Verwaltung.

Angesichts eines zukünftig enger werdenden **Arbeitsmarkts** für qualifizierte Beschäftigte haben mehrere Unternehmen angeregt, die Voraussetzungen zu verbessern, unter denen die Mitarbeiter für die Unternehmen tätig werden können. Dies betrifft insbesondere

- den Ausbau von Kindertagesstätten und Ganztageseschulen, um die Eltern zu entlasten und eine unbelastete Mitarbeit in den Unternehmen zu ermöglichen,
- die Vermittlung wirtschaftlichen Denkens über die Bildungseinrichtungen. Unternehmen und Betriebe sollten für Heranwachsende keine fremde Welt sein, sondern bereits früh gedanklich in das Arbeitsleben hineinwachsen. Instrumente könnten u.a. Betriebsbesichtigungen oder Praktika sein, die der Orientierung dienen.
- einen Einfluss auf den Wohnungsmarkt auszuüben, um zukünftig leichter auswärtige Mitarbeiter gewinnen zu können.

Teilweise in Zusammenhang mit dem Thema Arbeitsmarkt müssen die **weichen Standortfaktoren** gesehen werden. Genannt wurden günstige Mietpreise, die Ausweisung von Bauland, den Ausbau des Sport- und Kulturangebots, von Fahrradwegen, sowie ein weiterhin gutes gute Schul- und Ausbildungsangebot anzubieten.

Etwa die Hälfte der Unternehmen sehen ein besonderes Handlungsfeld der kommenden Jahre aus zwei Gründen im **Tourismus**. Einerseits wird die Chance gesehen, mehr Tagesgäste der Outlet-City, aber auch neue Gäste, die durch die Lage zwischen dem Biosphärenreservat auf der Schwäbischen Alb und der neuen Messe gewonnen werden können, zum Übernachten in Metzingen zu bewegen. Aus Tagesgästen sollen also Übernachtungsgäste werden. Eine Voraussetzung wäre allerdings die Ausweitung des Angebots sowohl in der Gastronomie als auch in der Hotellerie. Andererseits könnte auf diese Weise eine bekannte Schwäche Metzingens behoben werden: Ein Engpass an **Übernachtungsmöglichkeiten für Geschäftskunden** in Metzingen selbst. Bezüglich des Tagestourismus und des innerstädtischen Handels zeigen die Gespräche eine gewisse Ambivalenz: Ein Teil der Gesprächspartner schlägt vor, das Warensortiment in der Innenstadt attraktiver zu gestalten und die Öffnungszeiten auszuweiten, da eine Abwanderung der Kunden droht, andere befürchten, den vertrauten „Kleinstadt- Charakter“ (G2, G5) Metzingens zu verlieren.

Am Ende steht der Wunsch der Unternehmen, die **engen Beziehungen zwischen Wirtschaft und Verwaltung weiter zu pflegen**. Besonders am Herzen lagen vielen Gesprächspartnern das Instrument des Unternehmertags. Teilweise wird nunmehr eine inhaltliche Öffnung des Themenspektrums angeregt, nachdem die großen Aufgaben der Vergangenheit umgesetzt sind.

Anhang

Tab. 13: Verbesserungsvorschläge (Einzelnennungen aus der standardisierten Erhebung sowie spezifische Themen aus den qualitativen Gesprächen)

Kategorie	Einzelnennung	Anzahl
Internet und Breitband	Schnelles Internet im Industriegebiet.	10
	schlechte Informationslage, wo genau Glasfaser möglich	
	Kostenproblem bei Glasfaser, da Telekom wohl nicht übernimmt	
	Breitbandanbindung verbessern.	
	Glasfaseranschluss - hier großes Defizit in Metzingen.	
	Glasfaseranbindung flächendeckend.	
	Internet zu schlecht.	
	schnelleres Internet!	
	Stadt unterschätzt Bedeutung des e-commerce → Glasfaser	
	Breitbandanbindung Gewerbegebiet Angenfeld und Umgebung, sowie Breite-Wangen!	
Administrative Organisation	besseres Konzept für den Innenstadtbereich.	7
	ein neuer Geschäftsflächen-Entwicklungsplan, der alte ist total veraltet (10 Jahre), es hat sich viel geändert in dieser Zeit.	
	Familienangebote, Kitas, Schulen in Standortfaktoren-Katalog aufnehmen.	
	Unternehmen bei Vergrößerung nicht ausbremsen! Ist bei uns der Fall.	
	Ausschreibungsmodalitäten überdenken.	
	nicht nur nach den "großen Betrieben" schauen.	
Schulen und Betriebe zusammenführen.		
Regionale Anbindung	öffentlichen Verkehr zum Flughafen verbessern.	5
	Verkehrsanbindung Raum Nürtingen-Esslingen verbessern.	
	Busverbindung ins Industriegebiet Längenfeld herstellen/verbessern.	
	konsequenter Ausbau Verkehrsanbindung nach Stuttgart.	
Finanzieller Rahmen / Förderungen	dichter Busverkehr (ÖPNV) nach Stuttgart.	5
	bessere und günstigere Förderangebote für Kleinbetriebe.	
	Gewerbesteuer senken.	
	Zuschüsse für Energiesparmaßnahmen wieder einführen.	
	Förderung des Mittelstandes. Norddeutsche und Ostdeutsche Firmen werden gefördert und bezuschusst bzw. von Abgaben befreit, damit dort Arbeitsplätze entstehen. Diese Ungleichheit gefährdet hier Arbeitsplätze!!!	
Produzierendes Gewerbe besser unterstützen und nicht insolvent gehen lassen.		
Gewerbegebietsausweisungen	attraktive Gewerbeflächen anbieten.	3
	mehr kleinere Gewerbeflächen anbieten.	
	geeignete Gewerbegebiete auch für Dienstleister vorhalten.	
Wohnraum für Arbeitnehmer	bezahlbarer Wohnraum / Baugrundstücke.	2
	geeignete Bauplätze für Mitarbeiter.	
Andere Anregungen	Werbemöglichkeiten der ortsansässigen Unternehmen im Outlet.	3
	Metzingen ist auf einem guten Weg. Nicht nachlassen, weiterhin den Dialog mit den Unternehmen zu suchen und zu halten.	
	Unterschiede zwischen Outlet-Kunden und ortsansässigen Handwerkern (betrifft Ordnungsamt!).	

Quelle: eigene Erhebung 2014

Tabelle 14: Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Abhängigkeit vom Sektor (Produktion vs. Dienstleistungen)

Produktion vs. Dienstleistungen		Straße	Flughafen	ÖPNV	Flächenangebot	Preise Gewerbeflächen	Entsorgung	Höhe Kommunalsteuern	Verfügbarkeit Arbeitskräfte	Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Kundennähe	Nähe Zulieferer	Kooperationen mit Banken	Kontakte zu Forschungseinrichtungen	Image der Stadt	Wohnungsmarkt	Freizeit- und Kulturangebote	Nähe zu Stuttgart
Produktion	Mittelwert	1,93	1,64	2,31	2,48	2,79	1,79	2,43	2,29	2,27	1,89	1,83	1,96	2,09	1,66	2,82	2,36	1,89
	N	30	28	29	29	28	29	28	28	26	28	29	28	22	29	28	28	28
Dienstleistungen	Mittelwert	2,05	1,58	2,11	2,69	2,63	1,94	2,42	2,61	2,28	2,12	2,11	1,72	2,42	1,95	2,61	1,95	1,72
	N	20	19	18	16	16	18	19	18	18	17	18	18	12	20	18	19	18
Abweichung		0,12	0,06	0,2	0,21	0,16	0,15	0,01	0,32	0,01	0,23	0,28	0,24	0,33	0,29	0,21	0,41	0,17
gesamt	Mittelwert	1,98	1,62	2,23	2,56	2,73	1,85	2,43	2,41	2,27	1,98	1,94	1,87	2,21	1,78	2,74	2,19	1,83
	N	50	47	47	45	44	47	47	46	44	45	47	46	34	49	46	47	46

Quelle: eigene Erhebung 2014

Tabelle 15: Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Abhängigkeit von der Exporttätigkeit (exportierend vs. nicht-exportierend)

exportierend vs. nicht-exportierend		Straße	Flughafen	ÖPNV	Flächenangebot	Preise Gewerbeflächen	Entsorgung	Höhe Kommunalsteuern	Verfügbarkeit Arbeitskräfte	Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Kundennähe	Nähe Zulieferer	Kooperationen mit Banken	Kontakte zu Forschungseinrichtungen	Image der Stadt	Wohnungsmarkt	Freizeit- und Kulturangebote	Nähe zu Stuttgart
exportierend	Mittelwert	2,08	1,44	2,21	2,75	2,96	1,92	2,60	2,42	2,30	2,05	2,04	1,92	2,09	1,84	2,88	2,21	1,71
	N	25	25	24	24	23	24	25	24	23	22	24	24	22	25	24	24	24
nicht-exportierend	Mittelwert	1,91	1,84	2,25	2,33	2,56	1,75	2,25	2,40	2,21	1,90	1,80	1,85	2,45	1,67	2,60	2,19	1,95
	N	22	19	20	18	18	20	20	20	19	20	20	20	11	21	20	21	19
Abweichung		0,17	0,40	0,04	0,42	0,40	0,17	0,35	0,02	0,09	0,15	0,24	0,07	0,36	0,17	0,28	0,02	0,24
gesamt	Mittelwert	2,00	1,61	2,23	2,57	2,78	1,84	2,44	2,41	2,26	1,98	1,93	1,89	2,21	1,76	2,75	2,20	1,81
	N	47	44	44	42	41	44	45	44	42	42	44	44	33	46	44	45	43

Quelle: eigene Erhebung 2014

Tabelle 16: Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Abhängigkeit von der Betriebsgröße (Kleinbetrieb mit < 20 Mitarbeitern vs. größere Betriebe mit ≥ 20 Mitarbeitern)

Kleinbetrieb vs. größerer Betrieb		Straße	Flughafen	ÖPNV	Flächenangebot	Preise Gewerbeflächen	Entsorgung	Höhe Kommunalsteuern	Verfügbarkeit Arbeitskräfte	Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Kundennähe	Nähe Zulieferer	Kooperationen mit Banken	Kontakte zu Forschungseinrichtungen	Image der Stadt	Wohnungsmarkt	Freizeit- und Kulturangebote	Nähe zu Stuttgart
Kleinbetrieb	Mittelwert	1,90	1,53	2,28	2,50	2,73	1,82	2,39	2,18	2,27	1,88	1,76	2,00	2,10	1,79	2,47	2,11	1,65
	N	20	17	18	16	15	17	18	17	15	17	17	17	10	19	17	18	17
Größerer Betrieb	Mittelwert	2,03	1,67	2,21	2,59	2,72	1,87	2,45	2,55	2,28	2,04	2,03	1,79	2,25	1,77	2,90	2,24	1,93
	N	30	30	29	29	29	30	29	29	29	28	30	29	24	30	29	29	29
Abweichung		0,13	0,14	0,07	0,09	0,01	0,05	0,06	0,37	0,01	0,16	0,27	0,21	0,15	0,02	0,43	0,13	0,28
gesamt	Mittelwert	1,98	1,62	2,23	2,56	2,73	1,85	2,43	2,41	2,27	1,98	1,94	1,87	2,21	1,78	2,74	2,19	1,83
	N	50	47	47	45	44	47	47	46	44	45	47	46	34	49	46	47	46

Quelle: eigene Erhebung 2014

Tabelle 17: Zufriedenheit mit Standortfaktoren in Abhängigkeit von den Expansionsplänen (Geplante Expansion in den nächsten 2 Jahren vs. keine Expansionspläne)

expandierend vs. nicht-expandierend		Straße	Flughafen	ÖPNV	Flächenangebot	Preise Gewerbeflächen	Entsorgung	Höhe Kommunalsteuern	Verfügbarkeit Arbeitskräfte	Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Kundennähe	Nähe Zulieferer	Kooperationen mit Banken	Kontakte zu Forschungseinrichtungen	Image der Stadt	Wohnungsmarkt	Freizeit- und Kulturangebote	Nähe zu Stuttgart
expandierend	Mittelwert	2,20	1,50	2,26	2,68	2,79	1,84	2,37	2,39	2,28	2,00	1,89	1,83	2,27	1,95	2,67	2,17	1,95
	N	20	20	19	19	19	19	19	18	18	18	19	18	15	20	18	18	19
nicht-expandierend	Mittelwert	1,83	1,70	2,21	2,46	2,68	1,86	2,46	2,43	2,27	1,96	1,96	1,89	2,16	1,66	2,79	2,21	1,74
	N	30	27	28	26	25	28	28	28	26	27	28	28	19	29	28	29	27
Abweichung		0,37	0,20	0,05	0,22	0,11	0,02	0,09	0,04	0,01	0,04	0,07	0,06	0,11	0,29	0,12	0,04	0,21
gesamt	Mittelwert	1,98	1,62	2,23	2,56	2,73	1,85	2,43	2,41	2,27	1,98	1,94	1,87	2,21	1,78	2,74	2,19	1,83
	N	50	47	47	45	44	47	47	46	44	45	47	46	34	49	46	47	46

Quelle: eigene Erhebung 2014